Seinem verehrten Freunde

Herren Jakob Grimm zu Cassel,

von

Joseph von Laßberg

† 15 merz 1855. 84 j. alt.
geb. zu Donaueschingen 10 april 1770.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

lieber Herr Nachbar!

Ich bitte Sie meinen aufrichtigen und herzlichen dank, für den schäzbaren Weihenachtsgruß anzunemen.
Sie haben mir mit demselben keine kleine freude gemacht, und ich hoffe die freundliche gabe, bald nach
Neujar, wenn der buchdrucker anderst wort haelt, mit einer zwar geringeren, aber iedem waren schwaben
vielleicht lieberen, erwiedern zu koennen. Herren Prof. Kellers persoenliche bekanntschaft zu machen
kann mir nur ser erfreulich sein, und ich bin Inen zum voraus verbunden, wenn und wann Sie
in zu mir auf die alte Dagobertsburg bringen; aber (: die unglüklichen aber sind doch allen leuten
zur qual!! :) ich werde, wenn ich in sehe, anfangs in nicht kleiner verlegenheit sein; denn
er hat mir ein buch geschenkt, und ich habe im nicht einmal dafür gedankt: es geschahe
zu einer zeit, wo ein schmerzliches ereigniss in meiner familie mich in tiefe betrübniss
versezte, und mein danksagungsschreiben liegt noch unvollendet unter meinen papieren. ich
hoffe, er wird mir dis vergeben und dann soll er auch herzlich willkommen in unseren
alten mauren sein. aber wollen Sie denn so lange warten, bis Sie in begleitung ihres freundes
den alten Meister Sepp (: wie vor 20 iaren schon meine freunde mich nanten :) in seinen vier pfalen
besuchen? ich hoffe: nein! leben Sie wol, gott befolen! von

auf der alten Meersburg am 27. Christmonats 1841.

Irem aufrichtigergebenen

Joseph von Laßberg.





MEERSBURG
DEC

Seiner Hochwürden

dem Herren Pfarrer Dr. H. Reuchlin, zu

Friedrichshafen

Frei.

Laßberg

Uf der alten Meersburg am 7ten May.
1831.

Mein hochwürdiger Herr!

Ich kann es mir nicht versagen, ich muß gegen Sie das vergnügen aussprechen, das Ir teütscher Soldat, dessen 5tes bändchen ich gestern beendiget, mir so durchaus gemacht hat. das ist ein gutes und nüzliches, ia, ein notwendiges buch für den teutschen soldaten. besonders haben mir die schlußworte des zweiten und vierten bändchens gefallen. manchmal begegnete ich gerade denselben ausdrüken und worten, wie ich sie, wäre ich an Irer stelle gewesen, würde aus meinem herzen und verstande gesprochen haben.

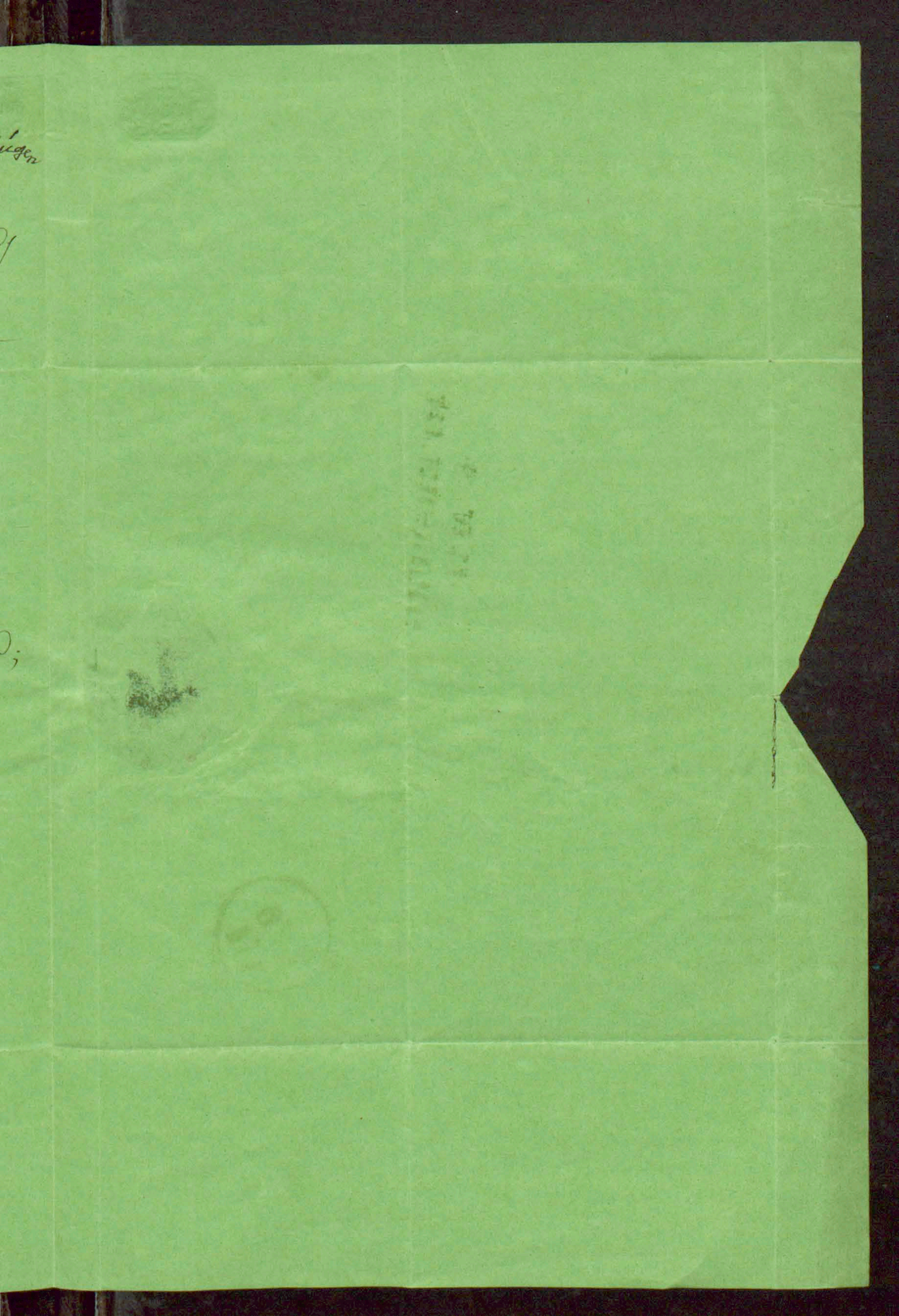
Morgen erwarte ich meinen lieben schwager Werner Droste aus Westphalen; da ich nicht hoffen darf, daß er länger als 14 tage bei mir verweilen wird; so hoffe und wünsche ich: daß Sie Iren besuch auf der alten Dagobertsburg erst gegen ende des May in vollzug sezen werden. da werden Sie denn auch die güte haben zu entscheiden: ob ich den betrag für die büchlein an Sie, oder an den Herren Scheible abzufüren habe?

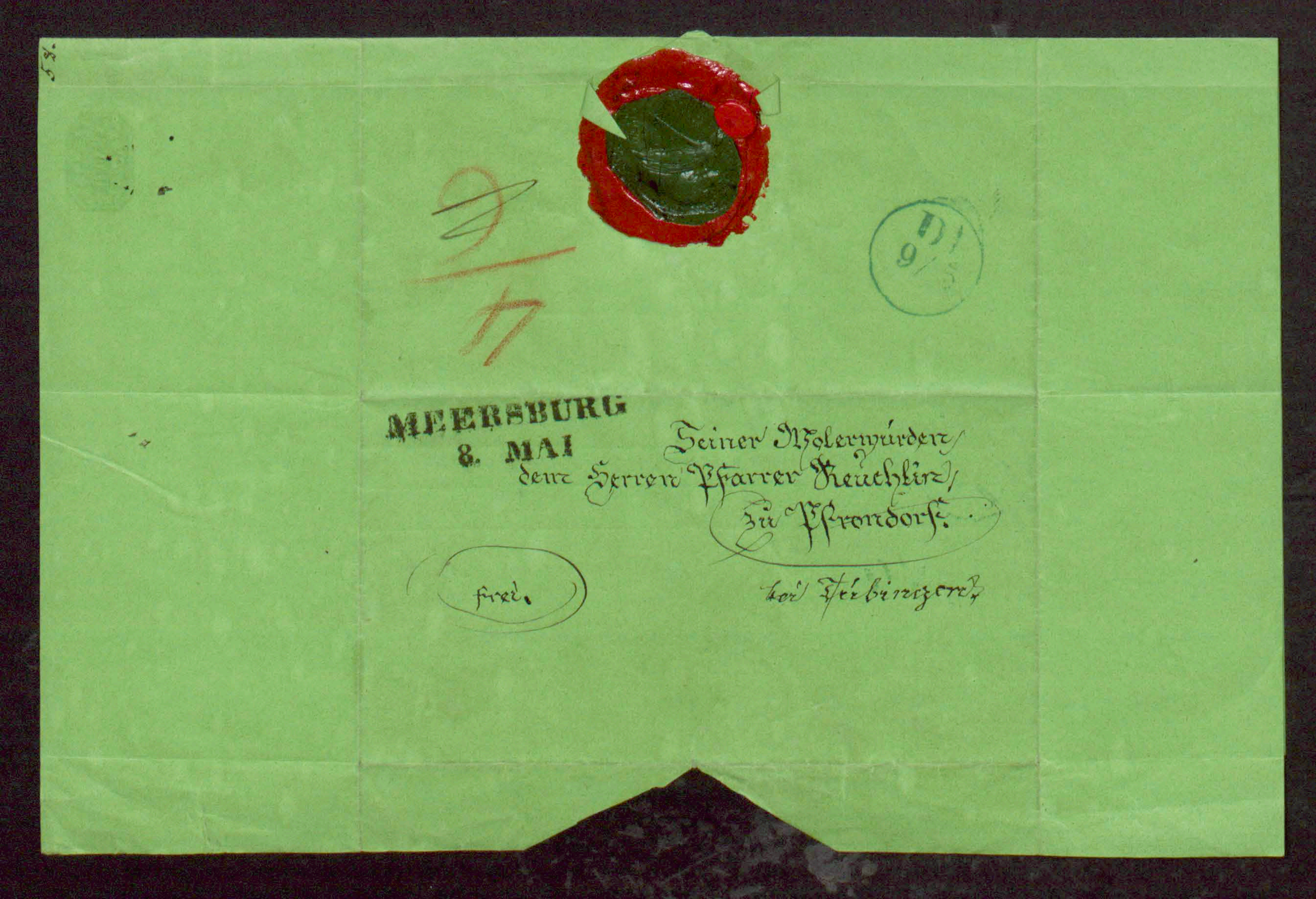
Was in meinem handschriftlichen und gedrukten apparate, in so weit es facit ad rem tuam, hier vorhanden ist, stehet Inen von ganzem herzen zu diensten: einiges

werde ich wol noch ex memoria, hinzuzufügen
im stande sein. ich hoffe Sie treffen bei mir
mit einem alten generale zusamen, der so zu sagen,
von Kindheit an in der Bayernschen Armée
gedient und seit 46. iaren alle Kriege mitgemacht hat.
Einem ser gebildeten und höchst biederer mann,
von ser angenemem umgange.
Wir alle freuen uns Sie wieder zu sehen und
es grüßet Sie herzlich, der alte Schwabe

Joseph von Laßberg.

An A. Keller habe ich einen langen brief
angefangen, bin aber noch weit vom: Explicit;
grüßen Sie in freundlichst von mir.





58.

MEERSBURG
8. MAI

Seiner Wolerwürden
dem Herren Pfarrer Reuchlin
zu Pfrondorf.
bei Tübingen

frei.

D
9/5

Sigmar. 4 Octbr. 1836

Hiermit folgt der 4te Bogen, wobey ich bedaure, bey Vergleichung mit dem Lassb. Codex, den ich zur Hand habe, einige von meiner Handschrift [illegible] [illegible] Schreibfehler [illegible] gemacht zu haben. Andere sind beygesetzt, die [illegible] Fall, [illegible] nicht zum besten [illegible] [illegible], [illegible] bleiben können. Bey [illegible] ist stets [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], in den Noten 88–91 ist [illegible] [illegible], die ich [illegible] verschuldet haben sollte. Anfangs sind noch einige & später stets ae, diese habe ich corrigirt [illegible] würden. Zu antworten ist wohl [illegible] von mir [illegible] [illegible] worden.

Wo der Zur. Cod. [illegible] ist, und der Lassb. Cod. wieder beginnt, ist durch [illegible] in den Noten angezeigt.

[illegible] [illegible] Fr. v. Lassberg

NB der 3te Bogen ist den 30ten v. M. abgegangen

J v Lassberg. (d. Meister Sepp von Eppishausen.)

Freund Uhlands.

Auf der alten Moersburg am Bodensee. 28 July. 1842.

Wolgeborener,

Hochzuverehrender Herr Professor!

Wenn mein dank für Sie mir so schäzbare geschenke so spät kommt; so geschihet es zum teil darum; weil ich den worten auch etwas beifügen wollte, was mir erst vorgestern fertig geworden ist, zum teile auch; zum teile auch; weil mein ehemaliger nachbar Hr. Pfarrer Dr. Reuchlin mir sagte, dass Sie in diesem früling besuchen und dann auch zu mir kommen würden und ich dann alles mündlich abzumachen gedachte. das alles entschuldigt nun freilich nicht; aber alten leuten muss man vieles zugut halten, und alt genug waere ich, um darauf anspruch machen zu koennen. Hier folgt ein büchlein, das die Ihrigen nun freilich nicht aufwiegt; aber Sie sehen dabei doch den guten willen,



und, nebst den beiden Hohenstaufischen liedern, sollte das lezte
stük, wie mich dauchte, doch einiges interesse für Sie
haben, da Sie sich vorzüglich der mittelalterlichen poësie
Frankreichs zugewendet zu haben scheinen. ich will nur noch
die bemerkung beisezzen, daß ich auch die oft felerhafte ortho=
graphie der handschrift strenge beibehalten habe; weil ich
dies für pflicht iedes ersten herausgebers einer alten schrift
halte. man muss solche sachen geben, wie sie sind, nicht, wie
sie sein sollten; die kritik wird dann schon daraus machen,
was recht ist. ich besizze noch eine schoene und alte französche
pergamenthandschrift, mit ser guten gemaelden. es ist eine
art Alexandreis, bekannt unter dem namen: Les voeux du
Paon. ein picardischer edelmann Jean Brisebarre hat
das meiste daran gedichtet. diese familie gehoerte einst
unter die Barons de l'empire de Jerusalem. wenn Sie im
laufe dieses iares nimmer an den bodensee zu kommen gedenken;
so koennte ich Ihnen die handschrift wol einmal nach Tübing

senden, in so ferne Sie dieselbe einzusehen wünschten.
Kommen Sie aber an den See, um so erfreulicher für mich;
aber dann bitte ich Sie Ir hauptquartier in der alten Meersburg
aufzuschlagen, da Sie bei mir doch die beste auskunft über
alles was dise gegenden betrifft, erhalten koennen.
Noch soll ich Inen einen schoenen gruß von H. Dr. Fromman
aus Koburg ausrichten, der im frülinge, von Rom kommend,
mich hier besuchte. ein wakerer mann! der wol verdiente
ein Schwabe zu sein.

Leben Sie recht wol! gott befolen! von

Irem

verbundenen diener
Joseph von Laßberg.



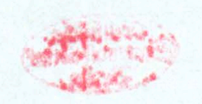
Wolgeborener!

Hochzuverehrender Herr!

Gott giebts den seinen im schlafe! die alte sprüchwoertliche redensart, ist abermal an mir schein geworden! Am abend des zweiten im wintermonate, legte ich mich andungslos zu bette und am morgen des dritten, stand ich als „Doctor Philosophiae und Magister artium liberalium„ wieder auf. und das verdanke ich einzig Ihnen, mein schon lange hochverehrter Herr Professor, und OberBibliothecar! Der himmel schenke Inen dafür schoene tage! und lasse das bewusstsein: einem alten manne eine grosse freude gemacht zu haben, in Irer ~~—~~ erinnerung nicht untergehen! quandoque meminisse iuvabit.

Sie haben Ire liebe und treue zwar an einen homo inglorius gewendet; denn, das digito monstrari & dicier: hic est, quae omnia procul habeo, haben die pulse meines herzens nie schneller schlagen gemacht.

Schon 1834. als ich Göttingen besuchte, wollten meine landsleute, Reuss und Benecke und meine freunde die beiden Grimm, dasselbe tun, was nun Sie getan haben: mit mühe nur konnte ich mir es von inen abbitten; dafür liessen sie mich später, beim iubilaeum der Georgia Augusta zum mitgliede der königl. Societaet der wissenschaften aufrufen; allein, es war als wenn es nicht sein sollte! erst vier iare darnach erhielt ich die urkunde; weil sie in dem pulte des inzwischen verstorbenen alten Blumenbach liegen geblieben war. dies betrachtete ich als einen wink des schiksals, mich auch ferner allen solchen eren zu entziehen. Kurz darauf wurde mir vorgeschlagen, an die stelle eines berümten gelerten verstorbenen in die Dänische altertums gesellschaft zu tretten: ich lente es mit aller höflichkeit ab.



iezt habe ich 76 geburtstage auf dem naken und bin, die warheit zu gestehen,
zu nicht vielem mer nüze. Non sum qualis eram bonae sub regno Cynarae!
Sie koennen, hochwerter Herr! nun denken, welche grosse überraschung
mir Ir am 3/7 dieses bei meinem erwachen überbrachtes schreiben verursachen musste.
wenige tage darauf erhielt ich auch, durch Herren Decan von Noerrenberg,
das so schmeichelhafte Diplom. ich betrachte es wie eine erwürdige Regiments=
fane, die über dem grabe eines alten Kriegsmannes aufgehängt wird, damit er
in seiner dunkeln wonung, noch das flattern derselben im winde verneme;
Als einem dem vaterlande mit leib und seele warm ergebenen alten Schwaben,
kann diese erenbezeigung, mir nur hoechst erfreulich sein und ich denke
dabei an die worte, die M. Plancus an Cicero schrieb: Nihil sero a patria
civi tributum potest videri. meinen besten dank werde ich naechster tage
der facultaet abzustatten, iren verehrungswürdigen Herren Decan bitten; was
mich aber bei der ganzen sache am lebhaftesten gerürt und am innigsten
erfreut hat ist, dass ein mann, der so weit über meinem lobe stehet wie Adel=
bert Keller, von einer iezt so seltenen pietaet angeregt wurde noch einen
hellen stral auf den lebensabend des alten Lazbergaere! [illegible]
das koennen nur mer Schwabenherzen! und Gottlob! dass sie es noch koennen!
Sie werden, troz allem geschrei irer nordischen brüder, doch immer der kern des teutschen volks bleiben!
Wie gerne würde ich die Inen schon längst zugedachten vier baende meines Liedersaales,
schon heute an Sie abgehen lassen und Sie verertester Herr! bitten, dieselben als ein zeichen

aufrichtigster verehrung und des herzlichsten dankes von dem alten Laßbergaere anzunemen; allein der von hier entfernte buchbinder, hat es bisher immer aufgezögert, mir diese arbeit zu senden. Ich neme hier anlaß einer altfranzoesischen handschrift zu erwaenen, von welcher ich durch Sie zu erfaren wünschte: ob sie nicht verdiente durch den druk bekannt gemacht zu werden? Codex membranaceus in 4.to Sec: XIV. ineuntis, picturatus, nitide scriptus, lingua gallica & idiomate picardico continens: Johannis Brisebarre, epos de Alexandro magno Tyrum obsidente. zwar felet etwas aus dem anfange und dem ende, was sich aber aus den pariser handschriften der königl: Bibliothek leicht ergaenzen ließe. Der name des gedichtes ist: le voeu du Paon und Inen warscheinlich Inen wenigstens dem namen nach, schon bekannt, doch gewiß aus Heinr. Schreibers abhandlung über die Alexandreis des Berthold v. Herbolsheim. es konte wol der mühe zu untersuchen, welche griechische oder lateinische recension dieser Jean Brisebarre (: dessen geschlecht im XII & XIII. iarh: in den assises de Jerusalem unter den Baronen des reiches vorkommt :) zum stoffe seines gedichtes gewaelet hat? auch in hinsicht der sprache ist das buch merkwürdig, es verratet nämlich in manchem worte die nachbarschaft Teutschlandes, i.e. Flammands: z. b. behourder = buhurden. berser = birsen, pürschen. l'elme = helm, cassis. samit = samit im mittelhochteutschen. esmayé = gemait. cendal = zindel. u: s: w. unter den in der lezten zeit in Frankreich herausgekommenen alten rittergedichten befindet sich meines wissens, dieses nicht, eben so wenig unter den alten druken. Sollten Sie zeit und lust haben diesem Epos einige stunden zu widmen; so erwarte ich nur Ire erlaubniß, um es

ſogleich nach Tübingen zu ſenden. Sollten Sie vereertester Herr! finden, daß dieſe meine dankſagung ſchon etwas ſpat zu Inen kommt; ſo diene zur entſchuldigenden nachricht, daß ich ſchon ſeit vielen wochen an einem Kathar[r]fieber mit Krampf= huſten leide, welche mich oft merere tage des ſchreibens unfähig machen. aber nun bitte ich noch um verzeihung für meinen wol zu langen brief, den ich mit wiederholung meines lebhafteſten dankes ſchließe.

„ er wirbet ſaeleclîche,
„ ſwer mit frümikheit begat
„ daz er daheime wirde hat;
„ wan lob von lantliuten
„ ſol nieman verkiuten. „

Leben Sie wol! Gott befolen! von

Irem

verbundenſten
Joseph von Laßberg.

expliciert auf der alten Meersburg
am 14 Wintermonats. 1845.



Hochverehrter Herr!

Da kommt endlich der Liedersaal; aber leider zu meinem grossen verdrusse, in einem viel schlechtern Kleide, als ich im zugedacht hatte. ich hatte nämlich bei dem buchbinder einen marmorirten band bestellt, verstehet sich doch von selbst in leder; da schikt mir nun, nach dem er mich drei wochen hat warten lassen, der Toelpel einen v. papier marmorirten und cartonirten band. nemen Sie nun mein verertester Goerner! wie unsere alten Landpfarrer zu sagen pflegen, mit schlechter iustiz vorlieb. ich hoffe doch, diese kleine Anthologie, welche in unserer Lyrischen Poesie eine grosse Lüke, zwischen dem XIII. und XV. iarhunderte ausfüllt, soll Inen hie und da eine Mussestunde angenem ausfüllen! und genemigen Sie den ausdruk der vollkommensten Verehrung,

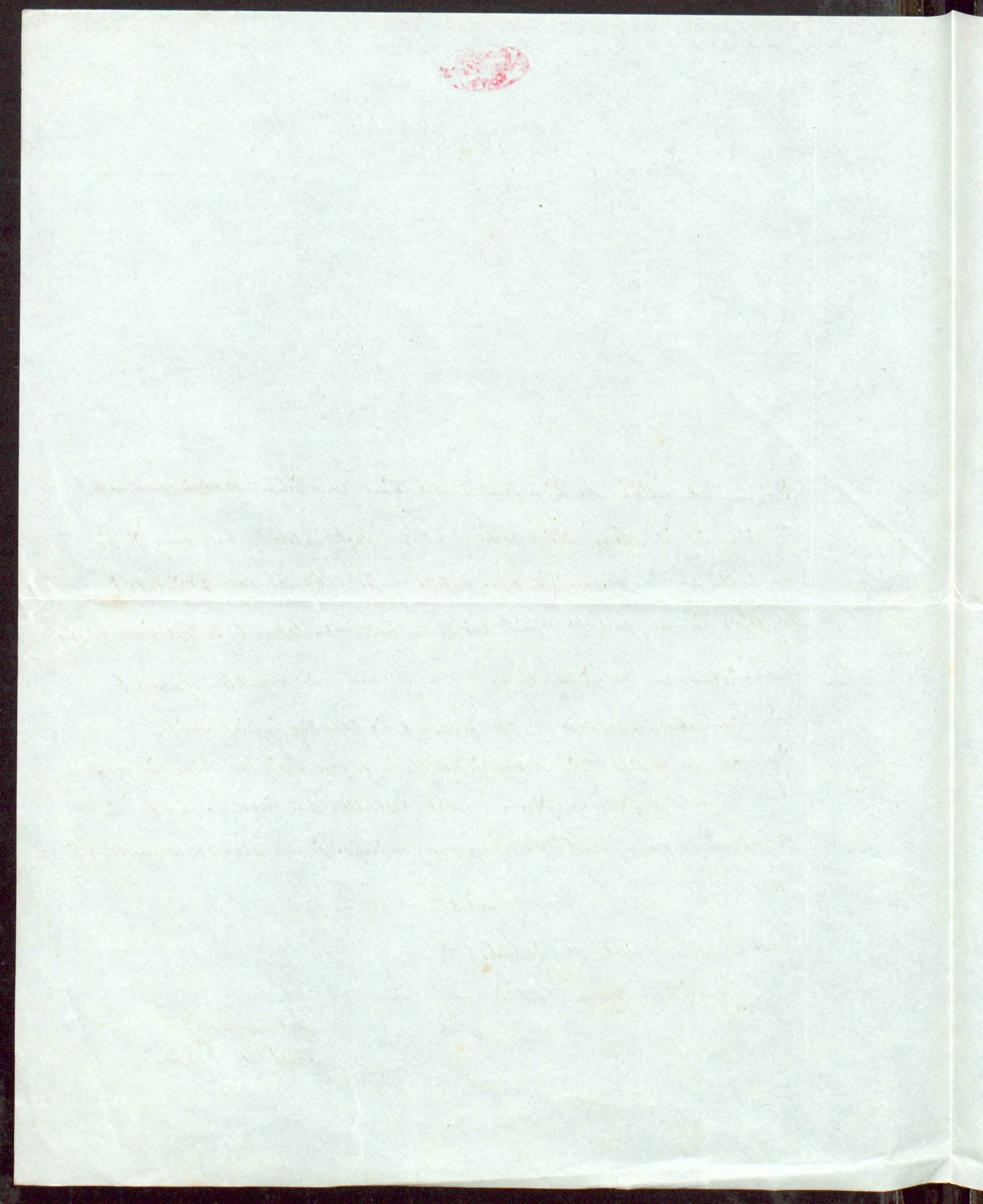
Ires

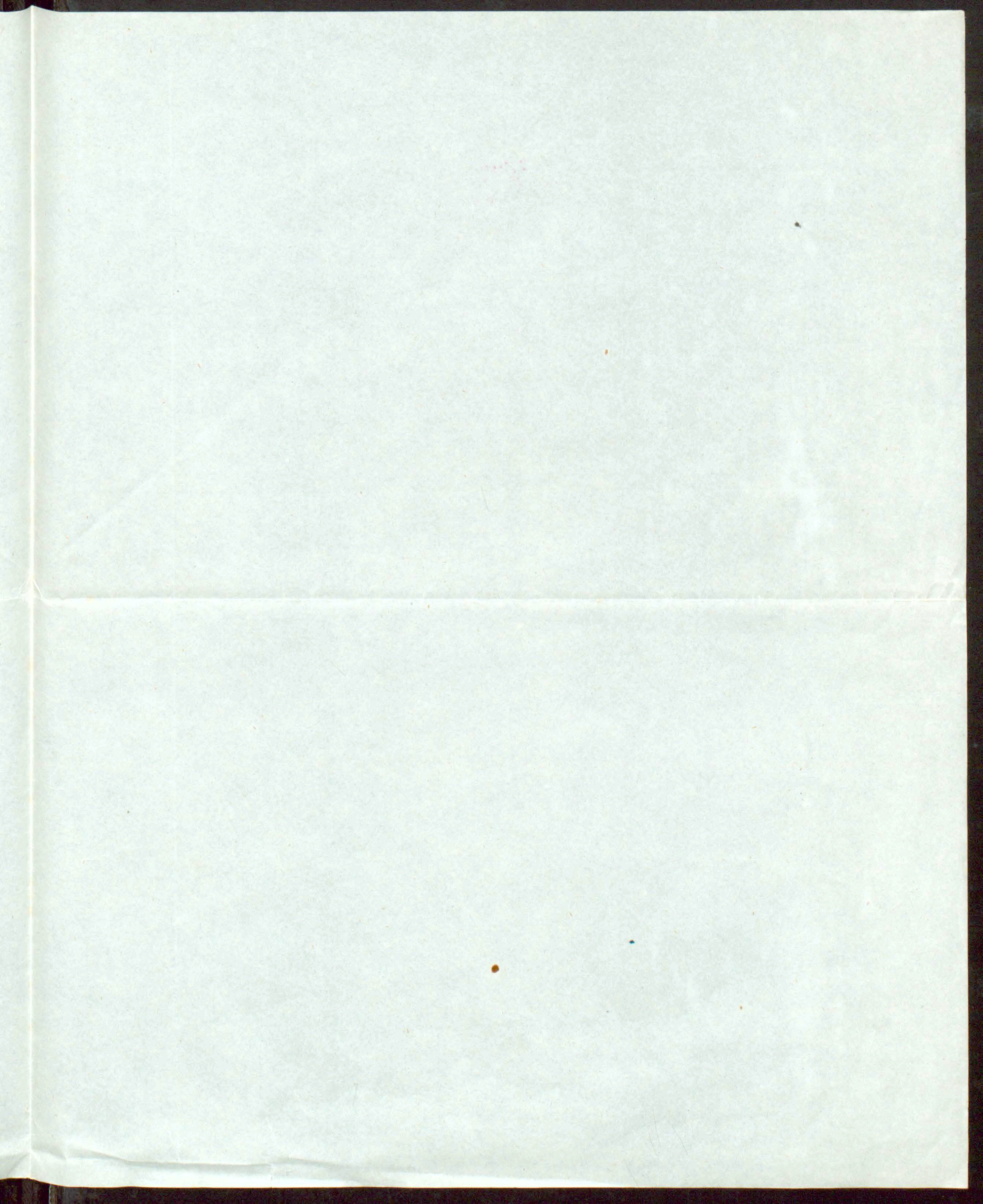
Auf der alten Meirsburg am Bodensee,

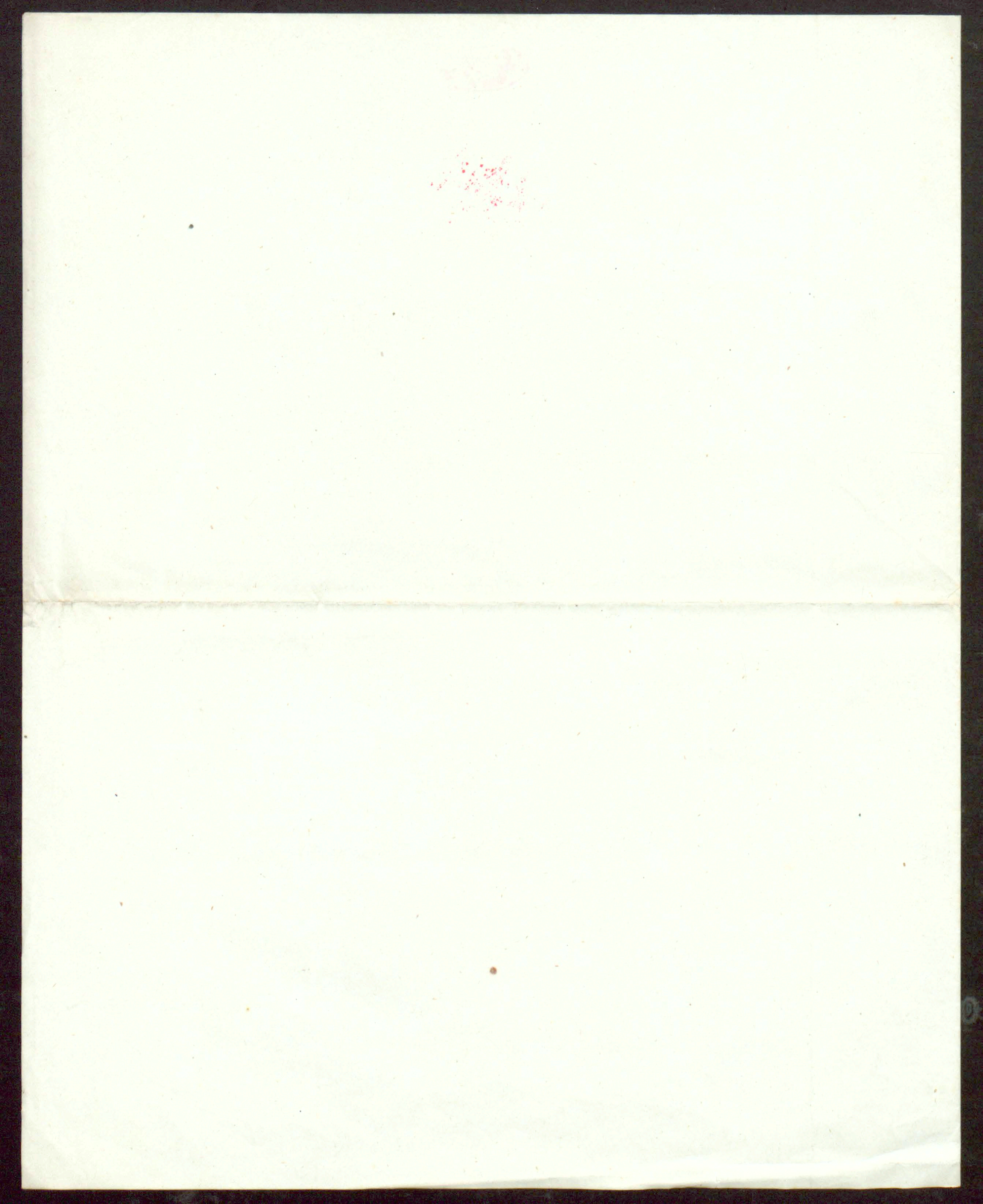
am 28 Wintermonats, 1845.

verbundensten

Joseph von Laßberg.









Hochvererter Herr!

Gestern konnte ich endlich den Lieder Saal, tant bien que mal vetu, absenden:
heute werde ich schon dafür, durch ein mir ser wertes schreiben Irer hand, reichlich belonet;
da Sie mir darinne gelegenheit geben, etwas Inen angenemes zu tun. Hier folgt, Irem
wunsche nach, die handschrift des Herzogs Friderich v. Schwaben, aus der Sie, wie ich
fürchte, nicht viel trost gewinnen werden; aber auch die schlechteste handschrift hat oft
noch gute lesarten, und wer das aufklauben nicht scheut, tut wol auch solche zu vergleichen.
Daß ich aber ein gedicht auf den vatter unseres Kaisers mit dem roten barte, auch in dieser
gestalt noch der herausgabe würdig hielt, mögen Sie daraus schließen, daß ich es ganz
abgeschrieben, und zum drucke für den V band des liedersaales bestimmt hatte. es sollten
nämlich darinne erscheinen: Der Rise Sigenot und Eggen Ausfart (: wovon ich früher
wenige exemplare für freunde hatte drucken lassen :). Der Litowere. ein gedicht des teutsch=
ordens Komthur in der Meynau, Hug v. Langenstein. Gabriel von Montavel, gedicht des
Conrad von Stoffel (: Hohen stofeln im Hoewgau :) domherren zu Straßburg. Herzog Friederich
von Schwaben und: die Minneburg, von meister Egen von Bamberg. zusamen etwa
22 000 verse. auf den Friederich von Schwaben habe ich sogleich nach dem lesen

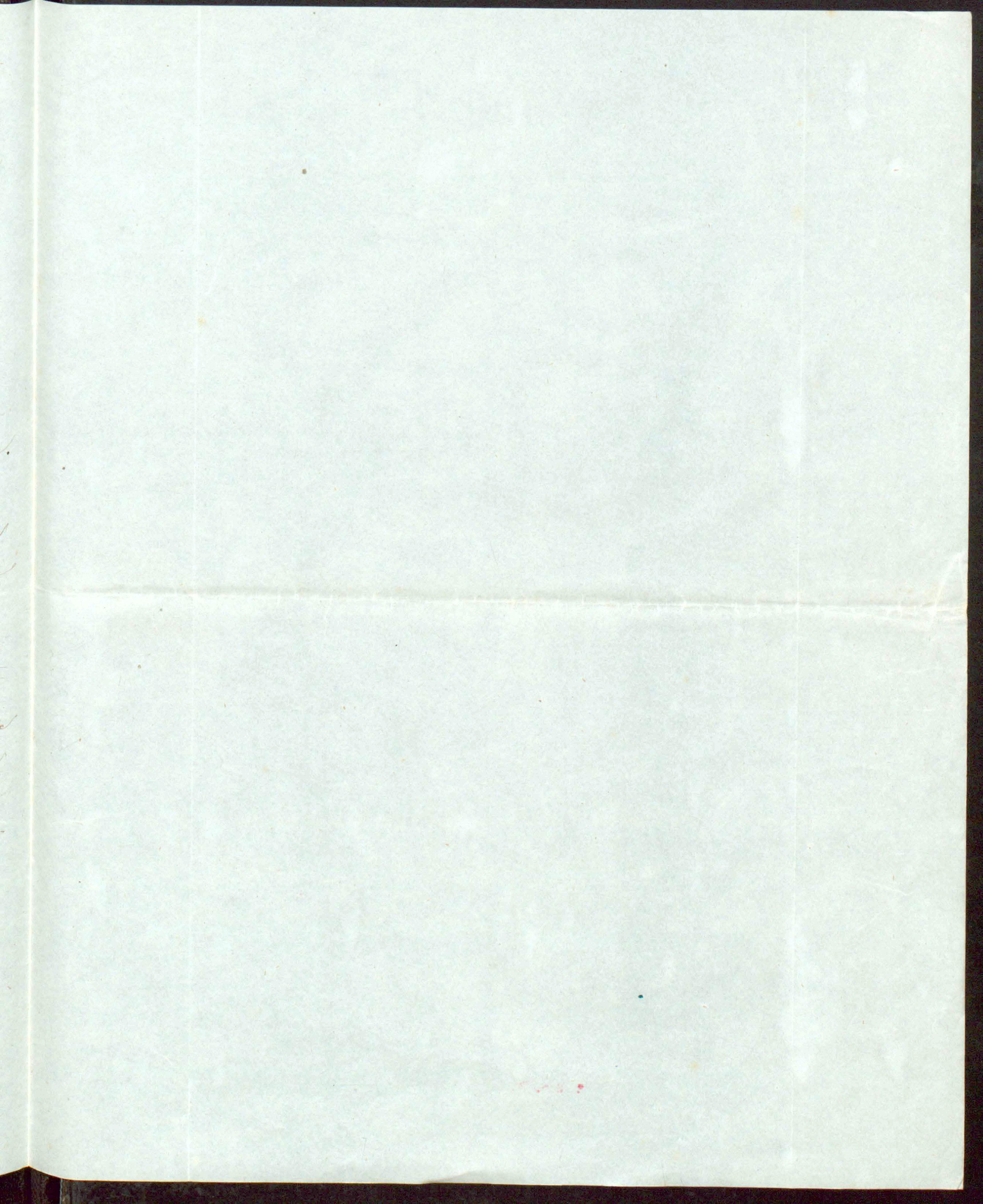
Ires briefes vom 27. dieses verzicht getan. er kann in keine bessere haende fallen!
und Sie werden einen weit reicheren apparat dazu verschaffen, als ich im stande wäre.
ich werde an seiner stelle eine andere meiner handschriften walen: welche? weiss
ich noch nicht. glauben Sie ia nicht, daß es mich im geringsten hart ankomme Inen
dieselben abzutretten; wenn das gute nur geschiehet, gleichviel durch wen! war von
jeher mein grundsaz. Ich hatte den Waltharius des Ekehard druckfertig; alle collationen
beigefügt, die einleitung entworfen, nur noch einmal zu überarbeiten, als ~~mir~~ Jacob Grimm,
damal aus Goettingen vertrieben, mir schrieb: ob ich im d. Waltharius nicht abtretten wolle;
er habe für den winter keine arbeit. dis zutrauen eines alten freundes (: seit 1814:), machte
mir eine doppelte freude, ein mal, daß mein Waltharius in so gute hände kam und dann
daß ich dem verdienstvollen manne einen dienst erweisen konnte. machen Sie sich also
kein bedenken: ob Sie mein anerbieten annemen wollen? auch Sie machen damit
eine freude

Irem

auf der alten Meersburg am 29. Wintermonats.
1845.

verbundenster
Joseph von Laßberg

Den Voeu du Paon behalte ich für eine andere Iren
beliebige zeit, vor.



Ex gestis romanorum applicatis historiis de virtutibus & viciis mystice ad intellectum transsumptis recollectorum finis. anno nostre salutis. M. cccc. LXXX. viij. Kalendas vero februarii. XViij.

in folio. XCIII. folien. Vorne ein blat vorstand, mit dem Titel:

Gesta romanorum cum applicationibus moralisatis ac misticis.

Vide Ebert bibliographis. Lexicon. band I. Seite 677. Num: 8448.

J. v. Laßberg



J. v. Laßberg

Hochverehrter Herr und Goenner!

Der freiherr Georg von Bonstetten zu Bern, der schon merere artikel über mittelalterliche teutsche Litteratur in die Pariser Revue des deux Mondes geliefert hat (: mit welchem glük? weiß ich nicht, da ich sie nie gelesen :), möchte gerne eine Analyse, von Türlins gedicht der Aventiure Krone, in besagte zeitschrift einrüken und hat sich an mich gewandt, mit der bitte: im eine handschrift dises gedichtes, zu zeitweiligem gebrauche zu verschaffen, was allerdings über meine kräfte ging. Da ich erfaren hatte, daß Sie verertester Herr! eben die Heidelberger handschrift zur herausgabe zu handen genommen und in irer arbeit bereits bis zum ende fortgeschritten sind; so schrieb ich im dises, in der meinung, daß H. v. Bonstetten die erscheinung des drukes abwarten sollte; allein, er hatte der redaction der Revue schon versprochen, die analyse des fragl: gedichtes noch vor eingang des sommers zu liefern. neulich schreibt mir der gute mann: ob nicht unter den iungen gelerten Tübingens sich ein tüchtiger mann finden lasse, der, mit Dero bewilligung, eine solche Analyse fertigen wollte (: versteht sich, daß H. v. Bonstetten die arbeit gut honoriren würde :)? welche er dann ins franzoesische übersezzen würde. Über disen vorschlag bitte ich nun Sie mein verertester Goenner! so bald als möglich ire ansicht, meinung und willen

mir gefälligst Kund zu geben. ich möchte gerne dem H. v. Bonstetten, dessen Großvatter ich in Genf kennen lernte, gefällig sein; aber einzig nur, wenn es one alle Ire beschwerde geschehen kann. die fragliche arbeit selbst, dürfte so weit ich es verstehe, nur einige wenige bogen mspt. erfordern.

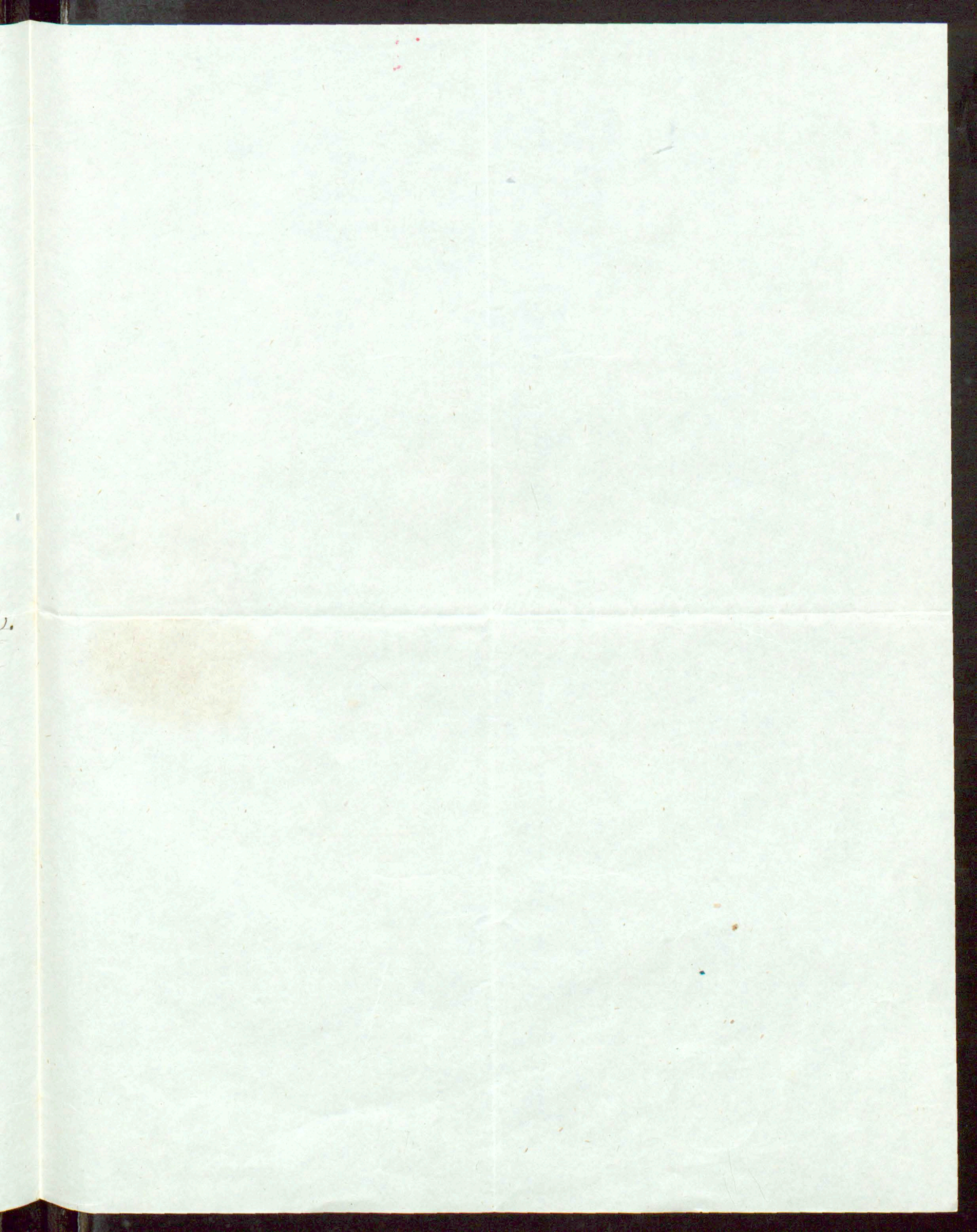
Werden Sie denn nie an den Bodensee kommen? es ist da ein altes haus auf einem felsen, von fünf thürmen umgeben, in dem ein mann, der in 10 tagen seinen 77. geburtstag feiert, Sie mit tausend freuden aufnemen würde.

Vale & fave

Laßbergio Phil: Dri

Meersburg am bodensee. 31. Marz.

1846.



v. Laßberg

acc. ms. 1928.25.

Meersburg am 17. April 1853.

Nachmittags.

pr. [illegible]

zk 2 Mai.

Verehrter Herr und Freund!

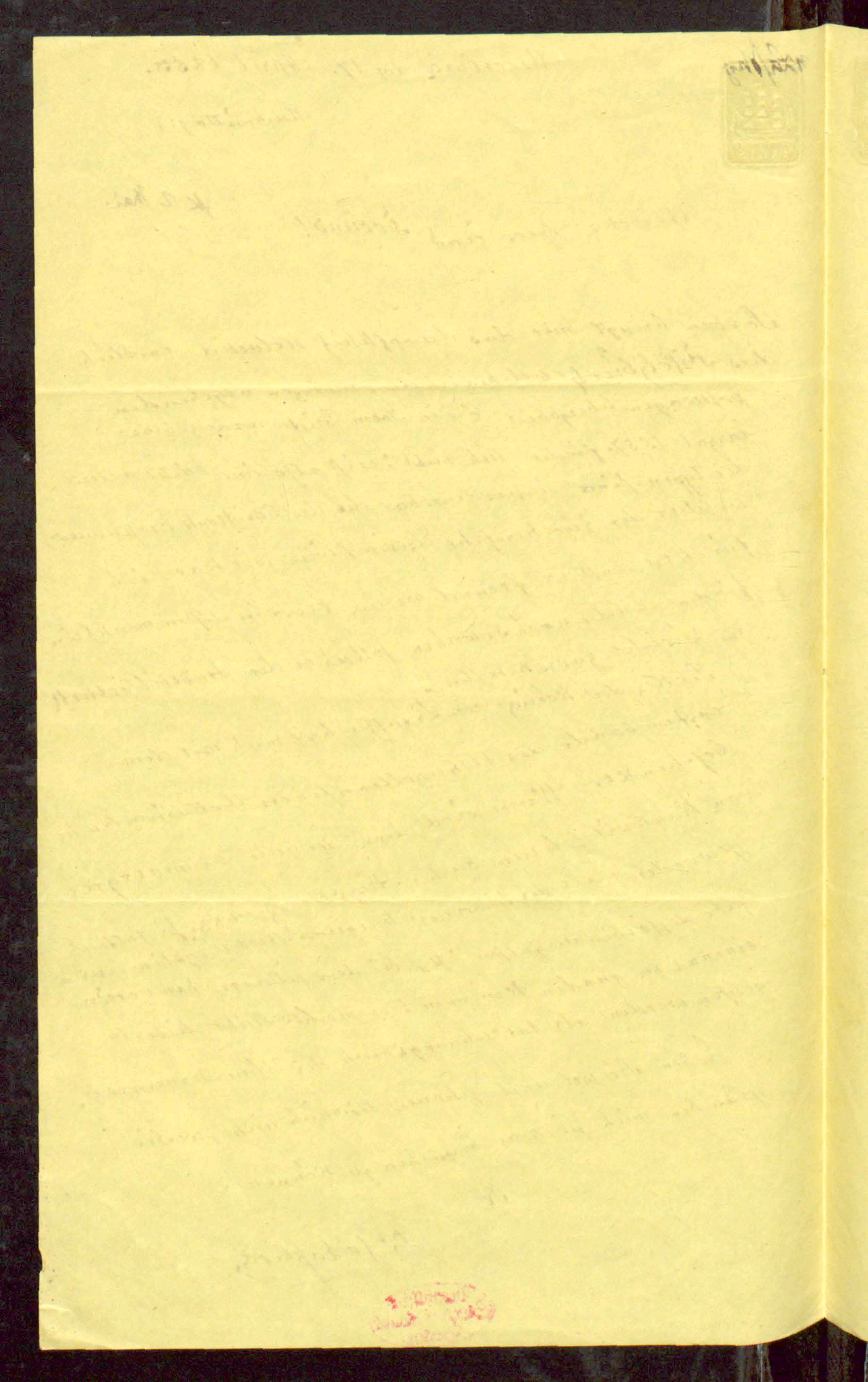
Soeben bringt mir das dampfschif Helvetia endlich das Fischbüechl welches ich dem morgen abgehenden postwagen übergebe. Die in Irem briefe angegebene iarzal 1557. findet sich nicht; es ist also eine Editio altera. Die typen sind unverkennbar die des Christoph Froschauer, welcher der zürcherische Elzevir seiner zeit war. ich fürchte daß Ir freund wenig trost in disem werklein finden wird, nach 3. wochen soll ich es der stadtbibliothek zu Zürich zurückstellen.

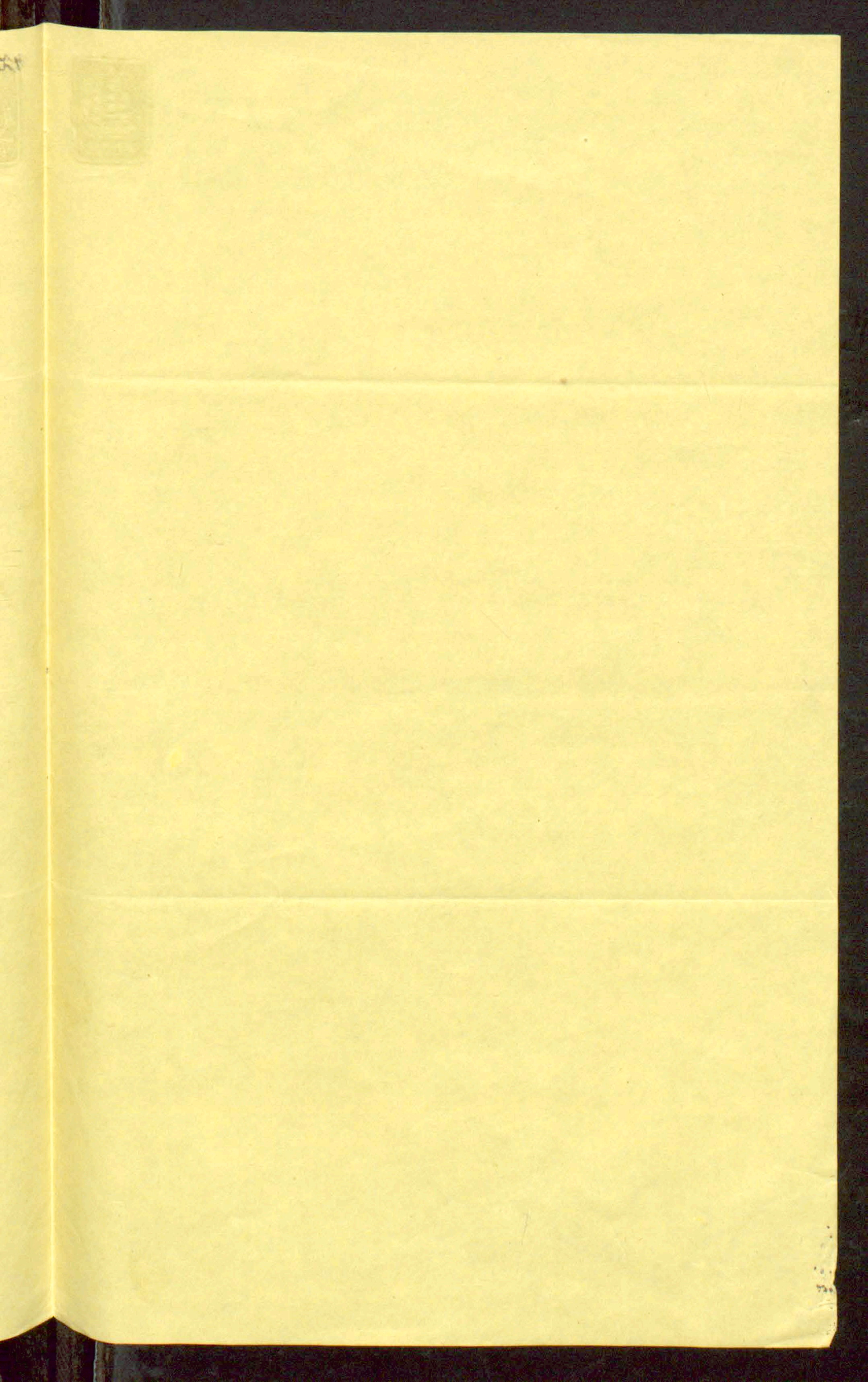
S. M. der König von Preussen hat mich mit dem ersten bande des Hohenzollerischen Urkundenbuchs beschenkt. Wann wird denn der gute Thomas Lyrer von Rankwil (dessen Cron. Augsburg. 1483. so selten geworden) als des Lindauer Burgermeisters Wegelin ausgabe desselben vergessen ist, bei dem litterarischen verein einmal zu gnaden kommen? er möchte leicht lieber gelesen werden als das zehrungsbuch des Ulmer Kraemers.

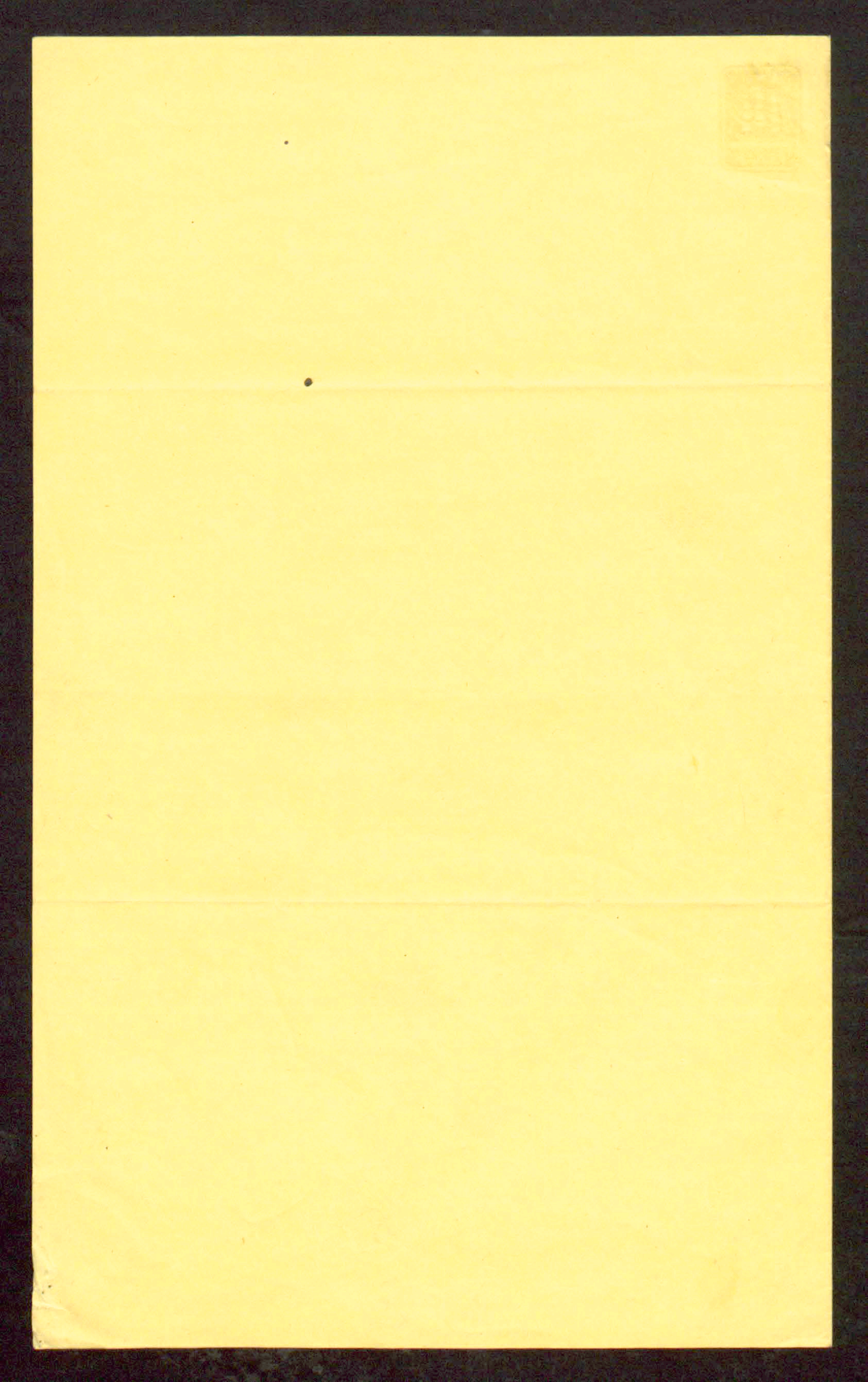
Leben Sie wol und schonen Sie mich nicht, wo Sie glauben mich zu etwas brauchen zu können.

Ir

Dr. J. v. Laßberg.







Eppishausen am 16 May 1829.

Hochzuverehrender Herr Professor!

Ich habe hier zwei postscheine vor mir ligen; einen vom 11 und d. andern vom 23 April l. J. laut welchen ich an besagten tagen paketer mit Drukschriften, an H. Prof. v. der Hagen zu Berlin, der G. H. Badischen postwagens expedition z. Constanz habe aufgeben lassen. dise sendungen enthielten: die eine 1050 verse aus Winsbeke und Winsbekin; und die andere 427 v. aus Heinr. Frauenlob. Sollten dieselben noch nicht an ire behörde gelangt sein; so bitte ich mir doch ja umgehend bericht davon zu geben, damit ich meine postscheine bei dem Badischen postamte kann geltend machen.

Die Minnesinger welche H. Barth die güte gehabt hat mir zu übermachen, habe ich mit ausname von anfang und ende, der 3 bände, richtig erhalten und H. Barth auch schriftlich d. empfang also gleich angemeldet. ich bin nun begirig auf das was nachfolgt, wenn anderst das ganze schon in lezter messe, wie man behauptet, hat ausgegeben werden können. Nun haben Sie ein groses stük arbeit vollendet: aber ich glaube immer, wenn man alles zerstreute recht fromm und aufmerksam sammeln würde, dass sich noch wol ein 4.ter band für ire anthologie der M. sänger zusamen bringen liesse. Gerne hätte ich in irer sammelung auch das Lied des graven Johann von Habsburg = Rappertswil; : „Ich weiss ein blauwes blümelin!„ gefunden; es ist das einzige dichterische produkt, welches dises haus aufzuweisen hat; denn den Theuerdank /: von dem ich einen abdruk auf pergament 1517 besize:/ und den Wyskuning kann man nicht mer unter die sänge der guten zit zälen. Nun hoffe ich wird es über den grundriss los gehen: aber, per omnes deos deasque obsecro, nur keinen nachtrag, lieber doch eine ganz frische, bequem eingerichtete ausgabe mit einem guten register.

Uhland wird wol disen sommer zu mir kommen, um einiges an franz. Sängern zu arbeiten; sein werk über ~~de~~ den teutschen helden = und minne = sang, rükt freudig vorwärts. gottbefohlen!

Laßberg

Jos. freih. von Laßberg

R. 2. CONSTANZ
20. MAI

Seiner Wolgeboren,

Dem Herren Professor Dr. von der Hagen,

Louisenstrasse No. 23. zu

Berlin

pr Constanz, und Frankfurt a/m

N 26 5 / 5

sind die abseiten, (: in welchen sich die Kapellen befinden :) auf der mittägli=
seite :) viel jünger als das mittelschif und die 2 Säulenreihen. auf
alle fälle ist die Kirche u. ire fundation nicht ser alt; denn die herzoge,
wenn man si so nennen darf, wonten auf dem sogenannten Galler, dem
höchsten punkte der stadt. Die zeit u. die menschen haben alles so
durcheinander gewürfelt, dass man da nichts mer erkennen kann.

Si wissen, mein verertester freund! dass ich lezten sommer wegen
der Weingartner handschrift der alt. Sänger nach Stuttgart gegangen bin,
ich habe eine genaue verglichene abschrift davon nach hause gebracht
und bereite nun die ausgabe derselben, die mir noch viele zeit weg=
nemen wird; denn ich möchte einen text liefern, der in gewisser
beziehung als facsimile zu betrachten ist u. meister und gesellen genüge
leisten soll; auch sollen die bilder alle und eine gute schriftprobe dazu
kommen: aber, ich spreche lieber von dem was getan ist, als von
dem was ich noch tun will.

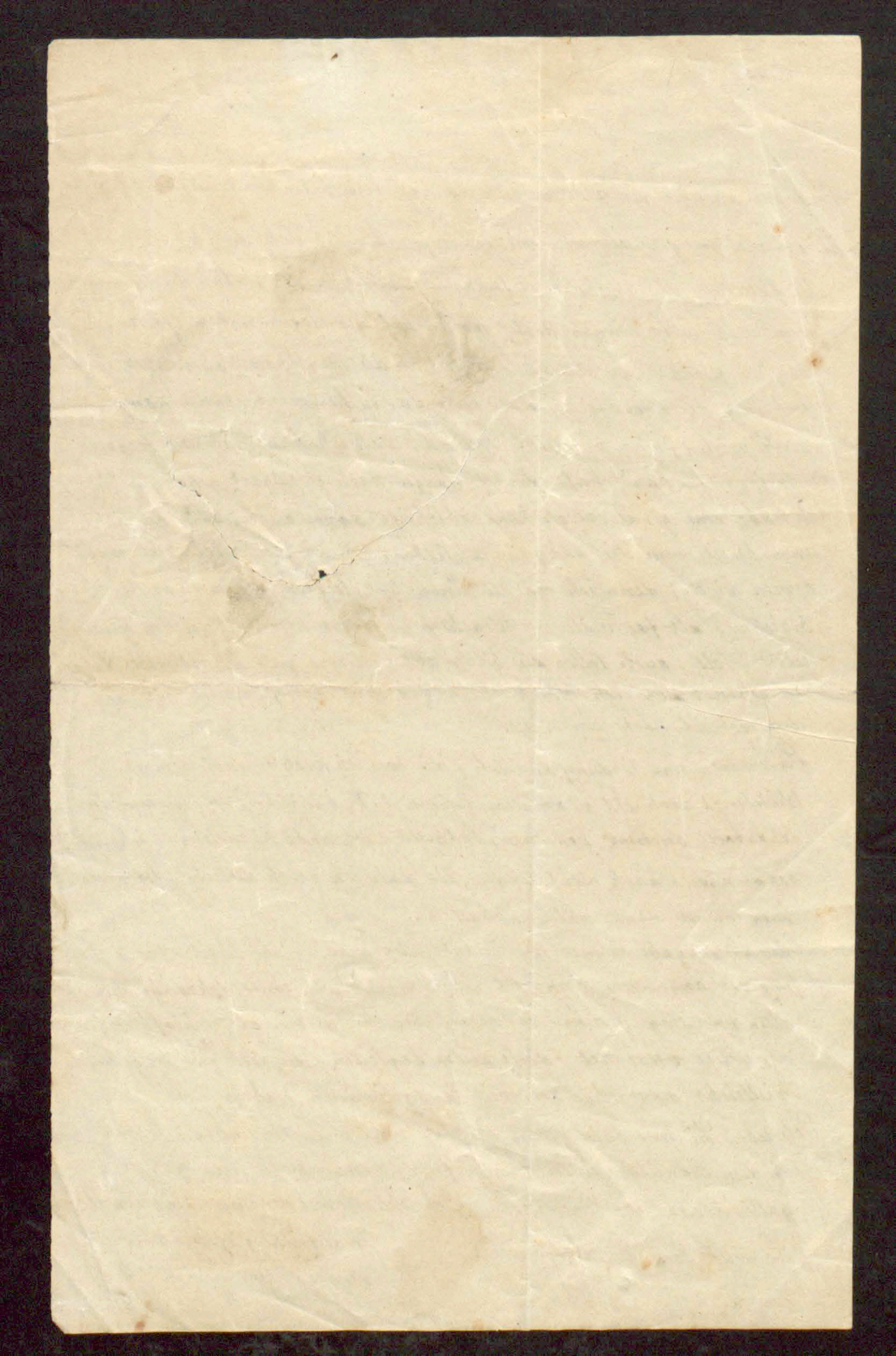
Si erwänen einer sendung an mich, die wie ich mich ser wol erinnere,
Weideburgs nachricht v. den Jenensischen a. T. handschriften, ein mir ser
schäzbares geschenk von Inen, enthielt: ich habe si nicht nur erhalten;
sondern weiss auch nicht anders, als dass ich durch dieselbe gelegenheit
Inen meinen dank dafür abstattete.

Eine 2te ausgabe meines specimens, aus dem v. mir entdekten dichter
Hug v. Langenstein, vermert mit der erzälung einer schwäbischen
alten volkssage, möge meinem lieben kranken, als schlafbringen=
des mittel verordnet, diese zeilen begleiten, die sich für ire geduld
villeicht nur schon zu weit ausgesponnen haben.

Schreiben Si mir bald, dass Si das bette verlassen haben; so will
ich dem Aesculap einen han opfern, wenn er auch kein gallus
gallinaceus mer sein sollte. Ich schliesse wie der papst: Benevalete.

Ex villa Epponis. XIII. martii
1827.

Ir aufrichtiger freund und
verehrer Jv Laßberg



Bererter Herr!
und lieber Gastfreund!

Am 10t. Novbrs schrieb ich an Onkel August nach Boekendorf: daß ich, seiner anweisung gemaeß, die Cataloge sogleich, unter der von ime angegebenen addresse, an Sie nach Berlin absenden werde. ich machte mich auch gleich den folgenden tag anß packen; aber 24 stunden darauf erhielten wir hier glaubwürdige kunde: daß die Preussen bei Fulda auf die Bayern geschossen haben! nun muste ich freilich glauben, daß es einen krieg geben und der postenlauf plözlich aufhoeren werde, somit sendete ich nichts ab. erst seit ein par tagen wissen wir den glüklichen erfolg der Olmüzer besprechung und koennen mit einiger sicherheit glauben, daß der streit für dismal blos auf dem papier werde fortgesezzt werden; und ich sende also gleich am nächsten montag die Cataloge über Frankfurt an Sie ab, wovon ich Inen durch gegenwärtiges nachricht geben wollte.

Ich kann Iren nicht genug sagen, wie troestlich es mir ist, dises geschaefte in Iren händen zu wissen und wie innig dankbar Iren mein herz für die mühe ist, welcher Sie sich um meinetwillen unterziehen wollen. Sie gewannen mir schon bei Irem ersten hiersein das herz ab, durch Ir offenes, biederes ~~betragen~~ wesen, durch Iren scharfsinnigen verstand und durch Ir stets richtiges urteil. bei Irer zurükkunft vom adriatischen meere, zeigten Sie mir soviel wolwollen und teilname, daß es meinem herzen unmoeglich gewesen wäre davon nicht gerürt zu werden. Gott moege es Iren an Iren kindern heim=geben! Ich und meine liebe frau und die beiden Hilden befinden uns bei disem gelinden winter ganz wol und grüssen Sie auf das herzlichste. Die Grossen haben iezt friede gemacht: so heisst es; aber ich fürchte: es ist nur ein gepappter friede, der beim nächsten regenwetter aus dem leime gehet. zwei sonnen am teutschen himmel koennen in die laenge nicht bestehen!

am 7. christmonats.

Gestern musste ich aufhoeren; weil ich bei lichte nicht schreiben kann: disen morgen bringt mir die post einen brief von Onkel August, der einige stellen des Irigen vom 20.ten Nobrs enthaltet. Sie werfen mir trägheit vor, und mit recht; aber warten Sie erst bis Sie auch 81. iare auf dem nakken tragen und dann möchte ich sie fragen: ob Sie nicht auch traege geworden sind? das werde ich nun nicht koennen; aber schreiben Sie einmal an die wand Ires arbeitszimmers: Mit 81. iaren werde ich traege sein! und Sie werden sehen es trifft zu!.

Über den guten handel, den Meusebachs gemacht haben, freu ich mich; denn iene sammlung enthaelt, wenn auch nicht in Handschriften, doch in alten druken, viel schaezbares. für den kritischen kenner hat die meinige gewiss einen viel hoeheren wert und doch wäre ich mit der hälfte ienes preises wol zufrieden.

Seit Irer abreise von uns habe ich wieder 8 handschriften erworben, worunter ich als vorzüglich nenne: das autographum des noch ungedrukten handschriften cataloges des stiftes St Gallen von der hand des dem H. Pertz wolbekannten geschichtschreibers Ildephons von Arx. in folio. Eine folio hdschrft, welche abschriften aus den ältesten nicht edirten St Galler handschriften enthaltet. 2 pergament Codd: des XIII. XIV. Jarh. ~~te~~ in teutschen gedichten die legenden der heiligen: Catharina. Magdalena. Caecilia &c. &c. Den mir früher zugekommenen Cod: Argentinensis membranaceus des XII. Jarh. haben Sie, so glaube ich schon bei mir gesehen. dise und noch einige andere handschriften stehen noch nicht im Cataloge, aus dem leider nicht viel trost zu schoepfen ist. man muss dise sachen, so wie die urkunden, selbst sehen, um iren waren wert zu erkennen.

Wenn durch den Kauf des Meusebachs nachlasses ~~[illegible]~~ die angewisenen fonds noch nicht erschoepft sind; so glaube ich wol zu tun, wenn ich von seite der König: Bibliotheke ein anbott für meine sammelungen erwarte: oder was

meinen Sie?

Ich wünschte freilich sehnlichst daß das ganze beisamen und in unserem mir so treugeliebten Schwabenlande bleibe; wenigstens die für dessen geschichte und mittelalterliche litteratur so wichtige handschriften= und urkunden= sammelung; und daß sie in einem der von der Krone Preussen neuerworbenen fürstentümer auf= gestellt und gemein nüzig gemacht werde: sollte aber die gnade des Koenigs für die erreichung diser meines herzenswunsches nicht zu erlangen sein; so soll solches auch für den handel kein Impedimentum dirimens werden.

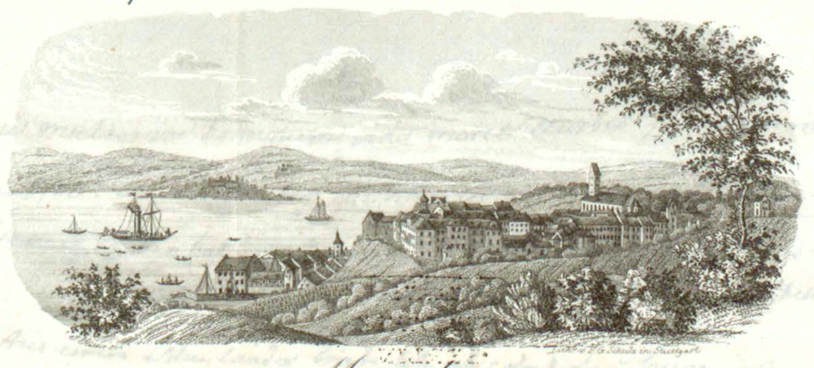
Seit die Preuss: truppen uns verlassen haben, fangen die alten weiber an aus irem verstellten schlafe wieder aufzuwachen: in den Kneipen und sogar auf offner gasse beginnt man wieder: Hecker hoch! zu rufen. Von der uns nahen Wirtemberg. gränze, einer strecke von 18 stunden stehet kein soldat, und doch befinden wir uns im Kriegszustande und bestehet das Standrecht! lezteres wird vermutlich der pfarrer oder schulmeister an iedem orte auszuüben haben.

Wir grüßen Sie alle auf das herzlichste und wünschen aufrichtigst daß Sie samt all den Ihrigen sich recht wol gehaben möchten.

Vale! Gott befolen!

Meersburg am Bodensee 7. Debrs. 1850.

Ihr treu verbundensten
Joseph von Laßberg.



Meersburg, den 12. August. 1848.

Mein verërter Herr und Freund!

Ir gestern abends mir zugekommener brief vom 9.ten dises hat mich, und ich darf wol sagen, uns alle bewoner der alten Dagobertsburg, recht ser erfreut. wir ersahen daraus, dass Ire heimreise nicht one genuss, und die ankunft bei Iren Penaten glüklich war; aber wir entnamen auch aus Iren zeilen, dass Ir, für unseren allzu kurzen, aufenthalt in den mauren der alten Meersburg Sie nicht gereuet hat und dass Sie mit iren bewonern zufrieden von uns geschieden sind: lassen Sie uns hoffen, dass diser uns so lieber besuch, wo möglich im kommenden herbst; oder doch gewiss im nächsten früling oder Sommer wiederholt werde; ich werde Sie dann auch unsere umgebungen kennen leren und schmeichle mir, dass Sie darauf verwendete zeit für nicht verloren achten werden.

Die gute, vielleicht zu gute meinung, welche Ihre gnädige frau, der ich
dafür viele male die hände küsse, von mir nun bald 80.järigen manne
gewonnen hat, aus Ihrem briefe zu lesen, tat mir ser wol.
Gott vergelte es diser ser liebenswürdigen dame! alten leuten kann
nichts erfreulicheres begegnen, als der beifall lieber frauen.
Die ἀνέκδοτα des burgermeisters Martin Malterers, nicht zu
Diessenhofen, sondern zu Freiburg i. B., wie ich sie für den
die geschichte von Breisach schreibenden Professor Enz auf=
geschrieben habe, wird für Sie copirt und Ihnen demnächst
übersendet werden.
Ich war in Überlingen, fand aber keine mir anständige
wonung, und bade nun in meinem hause, da wir täglich
einen bruder meiner schwieger mutter, August von Haxthausen,
bei uns erwarten, einen der vielen K. preussischen Geheimeräte,

qui multorum hominum vidit mores & urbes, und der im lezten herbste: Studien über die inneren zustände Russlands, in 2. bänden, herausgegeben hat. er kommt über Berlin, Prag, Wien und München zu uns, und wird, wie ich hoffe den herbst bei uns bleiben.
Aus einem Mayländer briefe lese ich, dass das souveraine volk der Insubria liberata, zwischen dem ausmarsche der Piemontesen und dem einmarsche der Teutschen, noch zeit gefunden hat, die mobiliarschafte des hohen adels, der väter irer glorreichen revolution, in sicherheit zu bringen. die rolle, welche Karl Albert bei der übergabe von Mayland spielte, wird in Turin und Genua wol einer scharfen censur unterliegen. Nun sind die Teutschen wieder meister der Lombardie, und warscheinlich bald auch Venedigs; aber, was nun weiters?— ich furchte, wie Blücher 1814. in Paris sagte: dass die federn wieder verderben mochten, was die schwerter gut gemacht!
In unserer Reichsversammelung zu Frankfurt gehet es allgemach zu, wie bei betrunkenen auf den bierbänken. mir will scheinen, dass die herren daselbst eine aufgabe auf sich genommen haben, die über ire kraefte gehet, uneingedenk des Horazischen: Sumite materiam vestrit, aequam viribus & versate diu quid ferre recusent, quid valeant humeri.
Der erzbischof von Breslau, fürst Diepenbrok, klagte schon in seinem lezten briefe an mich, über das einreissen völliger barbarei.

Und nun vergeben Sie dem alten redeseligen Schwaben, dass er Sie mit seinem gekrizel, so lange abgehalten hat etwas besseres zu tun.

Leben Sie recht wol, mit den lieben Irigen, von uns allen gegrüsset und Gott befolen! von

Irem

Joseph von Laßberg.

Meersburg, den 21. Heumonats. 1848.

Euer Hochwolgeboren!

Haben mich durch die gestern abends erhaltene ankündigung Ires besuches recht ser erfreut: und so mer, als dieselbe uns die bekanntschaft einer geistvollen und liebenswürdigen Dame verspricht, deren gesellschaft wir bei Irem lezten besuche in der alten Meersburg, nur ungern vermisset haben.

Leider wird der geist und kunstbegabtesten unserer hausgenossen, das vergnügen Sie mit uns zu begrüssen, nicht mer zu teile! unsere geliebte schwester und schwägerin, die Dichterin, die Saengerin, die Künstlerin, Anna Elisabeth von Droste, wurde uns ungeahndet am 24. May. plözlich, durch einen, zwar schmerzlosen, tod entrissen.

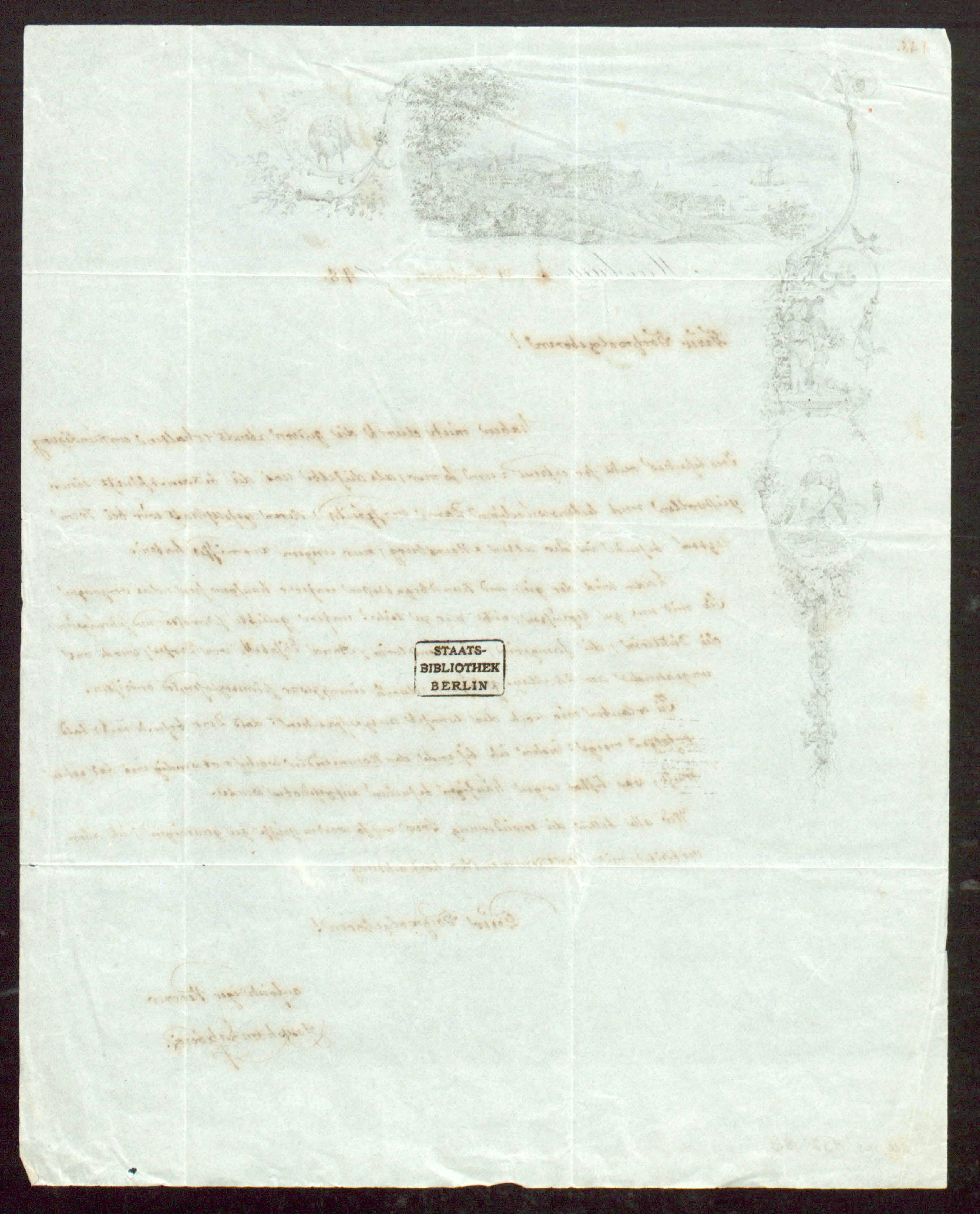
Sie erlauben mir noch den wunsch auszusprechen: daß Dero besuch recht bald erfolgen moege: indem ich bis ende der kommenden woche notwendig ins bad gehen muß, was bisher wegen häufigen besuchen aufgeschoben wurde.

Wir alle bitten die erwiederung Irer uns so werten grüsse zu genemigen; ich aber verbleibe, mit volkommenster hochachtung

Euer Hochwolgeboren!

aufrichtiger Verehrer

Joseph von Laßberg.



 M. am 28 April 1849.

Vererter Herr und Freund!

Hier folgt nun das in meinem briefe vom 23. Maerz l. J. versprochene gedicht, wenn ich es so nennen darf, eines Kindes, das wenige tage vor dessen abfassung noch sein zwoelftes iar nicht vollendet hatte. in prosodischer hinsicht bedarf es wol mancher nachsicht; aber in beziehung auf religioeses und vaterlaendisches gefül, scheint es mir ganz lobenswert zu sein. es hat den aeltern desselben viele freude gemacht. ich bitte Sie, den einen abdruck dem Herren Ferdinand Keller gefälligst zustellen zu wollen: vielleicht bewegt in dies mir wieder einmal, von seinen archeo=logischen forschungen und arbeiten, an denen ich so lebhaften anteil neme, mitteilung zu machen.

Ich habe am 10. dises meinen achtzigsten geburtstag, im Kreise meiner hausgenossen, und einiger freundlicher gaeste, recht vergnügt begangen. der alles vergiftende drache der politik, blieb ferne von unserem tische, und dem cadus vini Manlio sub consule nati, ward, nach altem schwäbischen brauche tapfer zugesprochen. nun ist auch dieses vorüber, und ich gehoere schon zu den leuten, die in der welt nicht mer zaelen, d.i. zu den Reliquien, wie wir Katholiken sagen. unbeschadet früherer freundschaft, so hoffe ich, denn, an denselben morgen erhielt ich von zwei professoren

von Tübingen, Adelbert Keller und W. Holland, ein auf Pergament

gedrucktes exemplar der gedichte, des neu entdekten minnesängers

Grav Heinrich von Wirtemberg, das sie mir gewiedmet haben.

beinahe als gegensaz zu disem, erhielt ich zugleich ein auto=

graphum, eines ehemaligen beherrschers Frankreichs, des Herren

Lamartine, der mich ersucht: um subscribenten für eine

neue ausgabe seiner Oeuvres choisies, in 14. bänden zu sammeln!!

wer koennte sich enthalten, hie bei an den koeniglichen

gaertner Abdolonymos zu Korinth; oder an den königlichen

schulmeister Dionysios von Syracus; oder an andere heut zu

tage vacirende koenige zu denken! sic transit gloria mundi!

aber, wenn Sie mein vererter Freund! auch nur eine subscription

für dise Oeuvres choisies, verschaffen koennen; so verbinden Sie

mich hoechlich.

Unter literarischen novitaeten beschaeftigt mich vorzüglich

meines alten freundes Jacob Grimm, geschichte der teutschen

sprache. seit einem viertel iare, da er mir sie gesandt hat, bin

ich dahinter und kann noch nicht damit fertig werden.

multorum camelorum onus! aber ein klassisches werk, das

unserer literatur bisher noch gefelet hat.

Wir arme, blinde Teutsche rüken nun mit beschleunigten schritten

zur allein selegmachenden republik vor; die bei uns vielleicht recht

lange dauren wird, da von den fürstenstülen herab keine

erfolgreiche reaction zu erwarten ist!!! ———

Wärlich ich muss aufhoeren, wie ich früher rümend getan habe, zu sagen, dass ich ein Schwabe bin! die Wirtemberger, die Schwaben κατ' ἐξοχήν! haben mir alle lust dazu benommen. Gott walt's! —

Wir grüssen Sie alle, leben Sie wol! Gott befolen!

von Ihrem

ergebensten

Joseph von Laßberg.

Werter Herr und Freund!

Ich lese in den Schweizerischen zeitungen, in einem verzeichniss der sich in
Zürich aufhaltenden teutschen revolutionaeren flüchtlinge, nachstehendes:
„Oberst von Laßberg und sein Sohn, aus Nassau." mir ist nicht bekannt,
dass seit dem iare 1793. sich im Nassauischen lande sich ein Mann
dises namens aufgehalten habe und es kann mir nicht gleichgiltig
sein, zu wissen, wer die leute sind, die ~~sich~~ den seit: 1123. unbeflekten
namen, durch hochverraeterische schritte enteret haben koennten?
Wenn ich mich in diser sache an Euer Hochwolgeboren wende; so ge=
schiehet es; weil das freundschaftliche wolwollen, welches Sie von
ieher gegen mich zu aeussern die güte hatten, mir das zutrauen gibt:
dass Sie mir gerne einen dienst erweisen wollen, dessen resultat mir
so ser am herzen ligt, das noch immer grün ist; obschon es iezt
schon 80. iare lang an meine teutschen rippen geschlagen hat.
Ich habe keine ruhe, bis ich weiss, was an disem Pseudo-Laßberg ist?
ich bitte Sie also nicht nur sich selbst; sondern auch Ire freunde in
bewegung zu sezzen, um mir über die fraglichen personen recht
viele nachrichten mitteilen zu koennen, wodurch Sie hoechstens
verbinden werden,

Irer

Meersburg am 20. Hornungs,

1850.

freund und diener

Joseph von Laßberg.

Mein verehrter Herr und Freund!

Herr Bürgermeister Hess aus Zürich besuchte mich in gesellschaft des Diaconus Pupikofer aus Bischofszelle am 28 May, und den folgenden abend erhielt ich Iren brief; aber ich kann erst heute antworten; denn jeden tag wurde ich durch ein par litterarische besuche überrascht, die mich nicht mer von der hand liessen. Einer, aus Tübingen, der Verfasser des: Deutschen Soldaten, in 4 Baendchen, sizt noch da; ich habe in aber hinder eine beige von Büchern verbarricadirt, welche er excerpiren will, und wärend meine frau mit den kindern, da heute ir Geburtstag ist, in der Kirche für uns und unsere freunde betet, sezze ich mich auf meiner Hitsche hinder den Schreibtisch und fange an alte schulden zu bezalen.

Hier folgt der von Iren gewünschte brief an Stillfried. Sie können denken, daß ich darin recht viel boeses von Inen gesagt habe und das werden Sie an Stillfrids empfang sogleich spüren. Koennten Sie doch im etwas aus der ältern geschichte des hauses Zolre sagen oder gar urkundliches mitteilen; das würde in ganz glüklich machen und Inen für immer verbinden; denn er ist, wie alle biedere leute, ser dankbar.

Sie gedenken also eine grosse reise zu machen, und was mir an Irem reise plan am besten gefällt, ist dass auch meine gute, alte Dagobertsburg darinne stehet, welche Sie mit Irer liebenswürdigen frau Gemahlin, der wir uns alle auf das angelegentlichste empfelen, auf der heimreise besuchen wollen.

Mittwoch 4. brachmonats.

So weit hatte ich vorgestern geschrieben, als mich ploezlich eine so heftige haemorrhoidal Kolik befiel, dass ich mich zu bette legen musste: heute gehet es schon wieder besser; ich eile daher mein Epistolion an Sie abzusenden, damit Sie das gute wetter, das aber den ganzen monat anhalten wird, zu Irer reise nicht versaeumen.

bis auf mich ist in unserer burg alles wol, und grüsset Sie, alles übrige auf das mündliche versparend, von ganzem herzen

Ir

ganz ergebenster freund

Joseph von Lassberg.

N: S: In dem briefe an Stillfried liegt eine nachricht von einem Hohenzolreschen Grabsteine, den ich in meiner nachbarschaft entdekt habe und den H. von Stillfried warscheinlich gerne erwerben würde; solten Sie daher nicht nach Berlin kommen; so bitte ich wenigstens den brief dahin zu senden.
(Die schoene Purpur mütze ziert, noch immer wolerhalten, bei allen festlichen anlaessen, mein altes, kales haupt.)

168. Laßberg

Wolgeborner!

Hochverehrter Herr!

Mein Freund und Gevatter v. Arnim, der auf seinem Zuge nach Ihrer Königsstadt, auf der einsamen Villa Epponis einkehrte, will diese Zeilen bestellen: er wird Ihnen die traurigen Schicksale melden, welche mich in den letzten Jahren betroffen u. so niedergebeugt haben, daß ich nicht nur für jede literarische Arbeit ganz unfähig ward; sondern auch selbst allen Briefwechsel aufgeben mußte. Die Zeit bringt mir zwar nicht, wie d. Sprichwort sagt, Rosen: aber doch wieder so viele Fassung, daß ich nun allmählig zu den alten teutschen Sängern zurückzukehren versuche. Ich würde Freund Arminius den 2. u. 4. Band d. Liedersaals für Sie hochverehrter Herr! mitgeben, wenn er ganz sicher wäre nach Berlin z. kommen. Der 3te Band soll noch diesen Winter in Constanz unter meinen Augen gedruckt werden. dann möchte ich mich gerne an den Hugo v. Montfort machen u. wünschte recht sehr die Abschrift, welche Sie in Berlin von dieser Hs. haben machen lassen, vorläufig mit der Meinigen zu vergleichen: können und wollen Sie solche H. v. Arnim für mich anvertrauen, so werden Sie mich höchlich verbinden; die Zurücksendung könnte durch d. Buchhändler Wallis in Constanz an H. Reimer in Berlin geschehen.

Wenn ich mich recht erinnere, beliebten Sie mich von der Ehre Erwähnung zu machen, die mir die Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin, durch Aufnahme zu ihrem Mitglied zugedacht habe; eine solche Urkunde ist mir nicht zugekommen, eben so wenig jenes Schreiben, in welchem Sie mir versicherten, Nachricht von den zu Bern befindlichen Handschriften: Nachlasse des M. Goldast gegeben zu haben. Ich zeige Ihnen verehrtester Herr! bloß als Notiz an, keineswegs aber in der Absicht, daß Sie neue Mühe für mich übernehmen sollen. Wie ich vernehme ist H. Prof. v. der Hagen auf Kosten der Preuß. Regg. nach Paris gereiset, um dort den sogenannten Manessi: Codex heraus zu=geben. Ein Unternehmen, das Ihrer Regierung Ehre u. Lob zuwege bringen wird: ob aber Herr v. d. Hag. den Forderungen, welche das literar: Publikum an eine schwäbische Anthologie des Mittelalters zu machen berechtigt ist, ganz genügend entsprechen werde? ist eine andere Frage. Ich, u. noch viele andere hätten diese Arbeit in den Händen des wackern L. Uhland zu Stuttgard am liebsten zu sehen. Leben Sie wol hochverehrter Herr! und kommen Sie einmal in den Heremus helveticorum, so gehen Sie die Klause des Einsiedlers in der Villa Epponis nicht vorüber.

Laßberg

Eppishausen im Thurgau am 6. 9bris 1823.



Seiner Wolgeboren

Dem Herren Professor Zeune

am Blinden Institute

zu

Berlin.



Euere Exzellenz!



werden schon aus den schriftzügen beiliegender bittschrift ersehen, warum die bittstellerin nicht im stande war, ire untertänigste eingabe an des Königs Maiestaet, mit einem empfelungsschreiben, zur günstige befoerderungst an Euere Exzellenz! zu begleiten. Seit beinahe einem halben iarhundert, ein freund der nun abgestorbenen graven von Thurn, konnte ich, obschon vielleicht Euerer Exzellenz! nicht einmal dem namen nach bekannt, es der guten alten stiftsdame unmöglich versagen, ire bittschrift an den Koeniglich Preussischen Gesandten zu übermachen. Geruhen Seine Maiestaet der untertänigsten bitte huldvollest zu entsprechen, so wird die bittstellerin, diese gnade wol nicht lange mer geniessen: ein leichter schlagfluss, der sie vor einem monat getroffen hat, laesst ire freunde befürchten, dass wir sie nicht lange mer besizzen werden.

Durch meinen freund Krieg von Hochfelden weiss ich, dass Euere Exzellenz! ein eben so grosser kenner, als warmer freund altes teutschen altertums sind: wie möchte einem hochbetrauten diener des hauses

Hohenzollern, die einzige bis nun aufgefundene, gleichzeitige urkunde über die belagerung und zerstoerung der burg Hohenzollern, gleichgiltig sein?! — diese ansicht gibt mir den mut Euerer Exzellenz! hier abdrüke dieser alten poetischen urkunde beizulegen: ia ich gehe so weit, zu glauben, dass sie selbst Seine Majestaet den Koenig auf dieselbe aufmerksam zu machen, würdig waere; aber ich neme anstand mit derselben vor dem Monarchen zu erscheinen, und überlasse daher Euerer Exzellenz! gutdünken, über das zweite exemplar zu verfügen.

Sollten Euere Exzellenz! einmal an den blauen, rebenumgraenzten bodensee kommen; so schmeichle ich mir, dass Sie das hauss, dessen abbildung beizulegen ich die freiheit neme, nicht umgehen und den alten meister Sepp, mit einem besuche beeren werden.

Genemigen Sie die vollkommenste verehrung, mit welcher zu beharren die ere hat

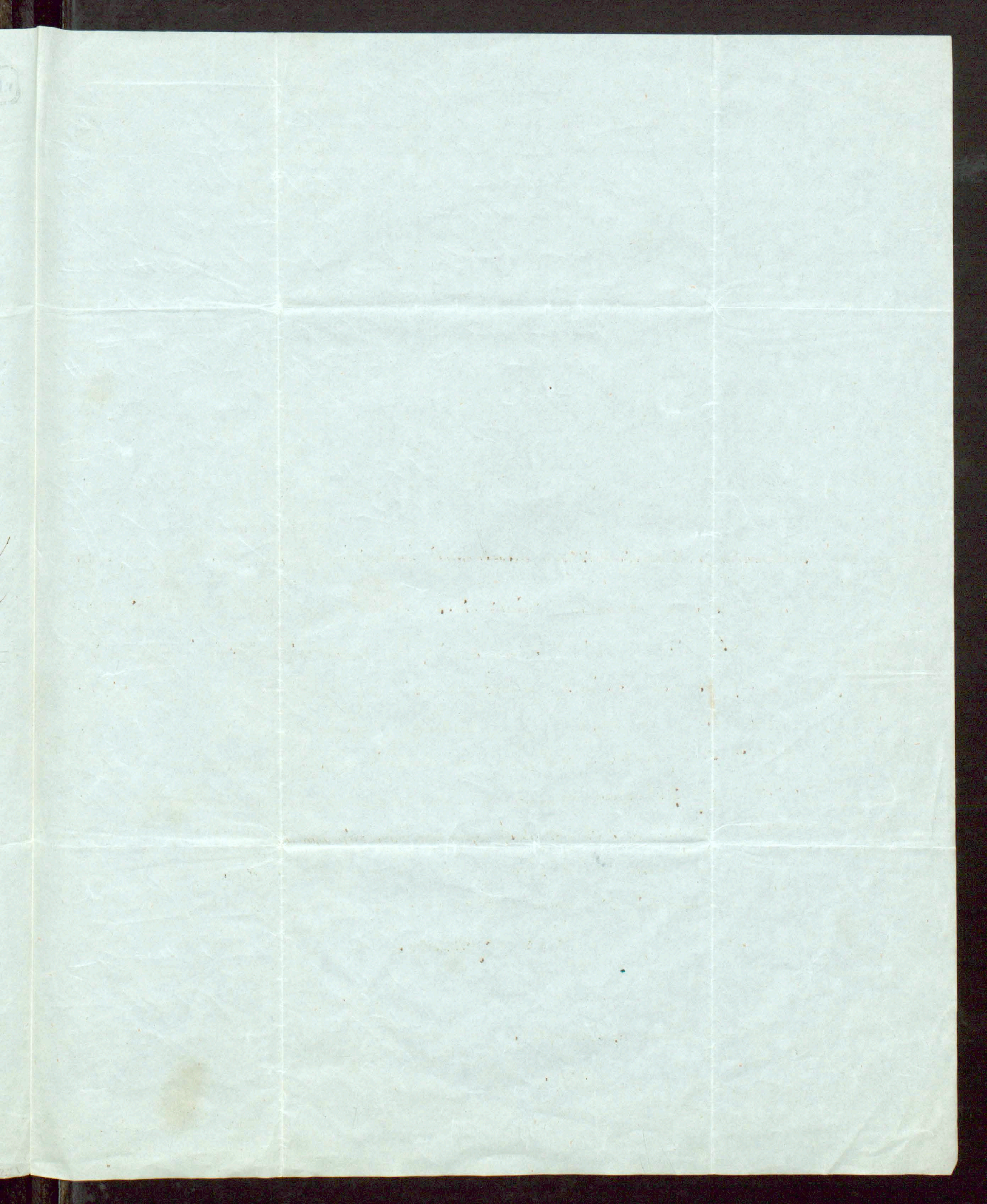
Euerer Exzellenz!

Meersburg, am bodensee, den 3t Herbstmonats.

1842.

ganz gehorsamer diener

Joseph von Laszberg.



[illegible]

[illegible] Der [illegible]

[illegible]

[illegible] Die Antwort

[illegible]

[illegible]

Auf der alten Meersburg am Bodensee.

am 13 brachmonats 1841.

Hochzuverehrender Herr Professor!

Eben las ich in Irem Beowulf und erfreute mich des musterhaften fleisses, den Sie an dis schoene lied gewendet haben; als man mir eine sendung von freund Bergmann aus Wien brachte, in welcher sich auch eine inlage an Sie befand. indem ich Inen denselben genuss an Ulr. v. Liechtenstein's Itewîz wünsche, der es mir gewaeret hat; denn ich kannte in schon aus den Wiener Jarbüchern, benuze ich mit vergnügen diese gelegenheit Sie einer volkommensten hochachtung zu versichern, mit welcher ich die ere habe zu geharren

Dero

gehorsamer Diener

Joseph von Laßberg.

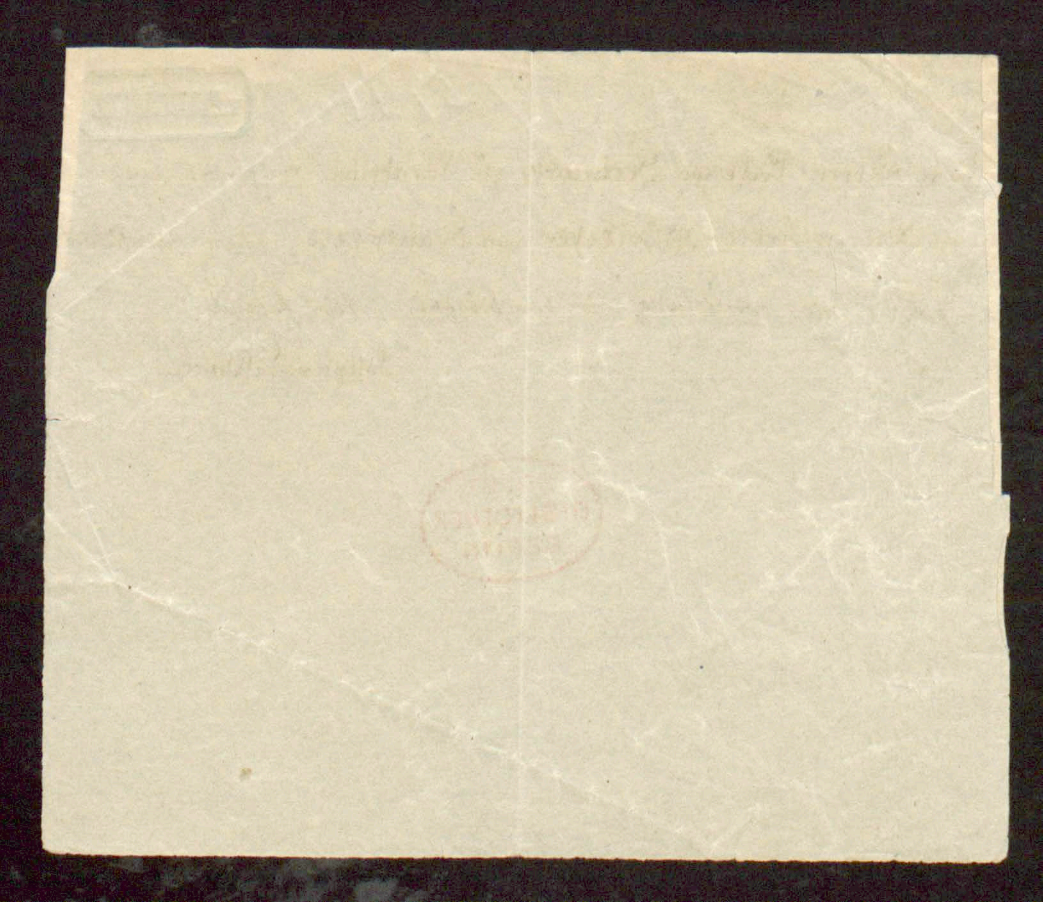
umgekeret =

und, damit Sie auch wissen, wenn Sie einmal auf das schwaebische ufer des alten Bodensee's kommen, wo Sie einkeren sollen; so schließe ich drei hier, wenn auch nicht kunstreiche; denn meine frau hats gezeichnet, doch getreue bilder der alten Meersburg bei; deren bau /: 631–638. :/ wenigstens so alt ist, als das lied vom Bienewolfe.

5747

Dem Herrn Professor Steingaß zu Frankfurt a/m sendet durch den Herrn Rektor Mörikofer von Frauenfeld, einen herzlichen gruß, und empfelung des überbringers, sein freund

Joseph v. Laßberg.



N.o 149.

Declaration,

Durch Constanzer Postwagen sende ich an den königl: Preuss: Leg: Rath Freiherrn von Arnim nach Coblenz, ein Paket gedruckter ohne werth.

Eppishausen am 4.t Juny 1832.

Joseph v. Laßberg

[illegible]

Larsberg.

Declaration.

Durch Meersburger Postwagen sende ich heute

an S. T. Herren Daviz, Buchhaendler zu Berlin, Spittelbrücke Collonade, einen Pack in Leinen, enthaltend: Handschriften; Valor zweihundert Gulden rheinisch. ~~[illegible]~~ Gezeichnet: D. J. L. N.o 7.

Meersburg am 23.ten Hornungs. 1851.

Joseph von Laßberg



No 2 MEERSBURG.

Declaration, 3 ilt

zum Pack in Leinen; Sig: D.J.L. No 7.

Valor: 200 fl.

1005

~~306~~

~~Wertpf.~~

Der Greis am See.

Wer schaut hinaus in die welt so trüb?
Es ist der greis am See!
Sein armes Teutschland ist im so lieb!
Sein elend tut im so weh'!
O Teutschland! Teutschland! ringe dich los
Aus der falschen freiheit blutigem schooß.

O Teutschland! wie konntest du fallen so tief?
Deines schuzengels händen entwunden!
Als der empörung arger geist dich rief,
Da ist deine Kraft dir entschwunden!
Dein schuzengel Teutschland! die Religion
Umsonst rief sie weinend, in schmerzlichem ton!

Warum, söne Teutschlands! erhebt ir die hand?
Gegen Fürsten, die's sind durch den Herren,
Und habt ihr geheiligtes recht missfkannt:
„Zu lonen, zu strafen, zu weren."
So lang euer stamm, euer leben wärt,
Sei'n sie als väter, als fürer geert!

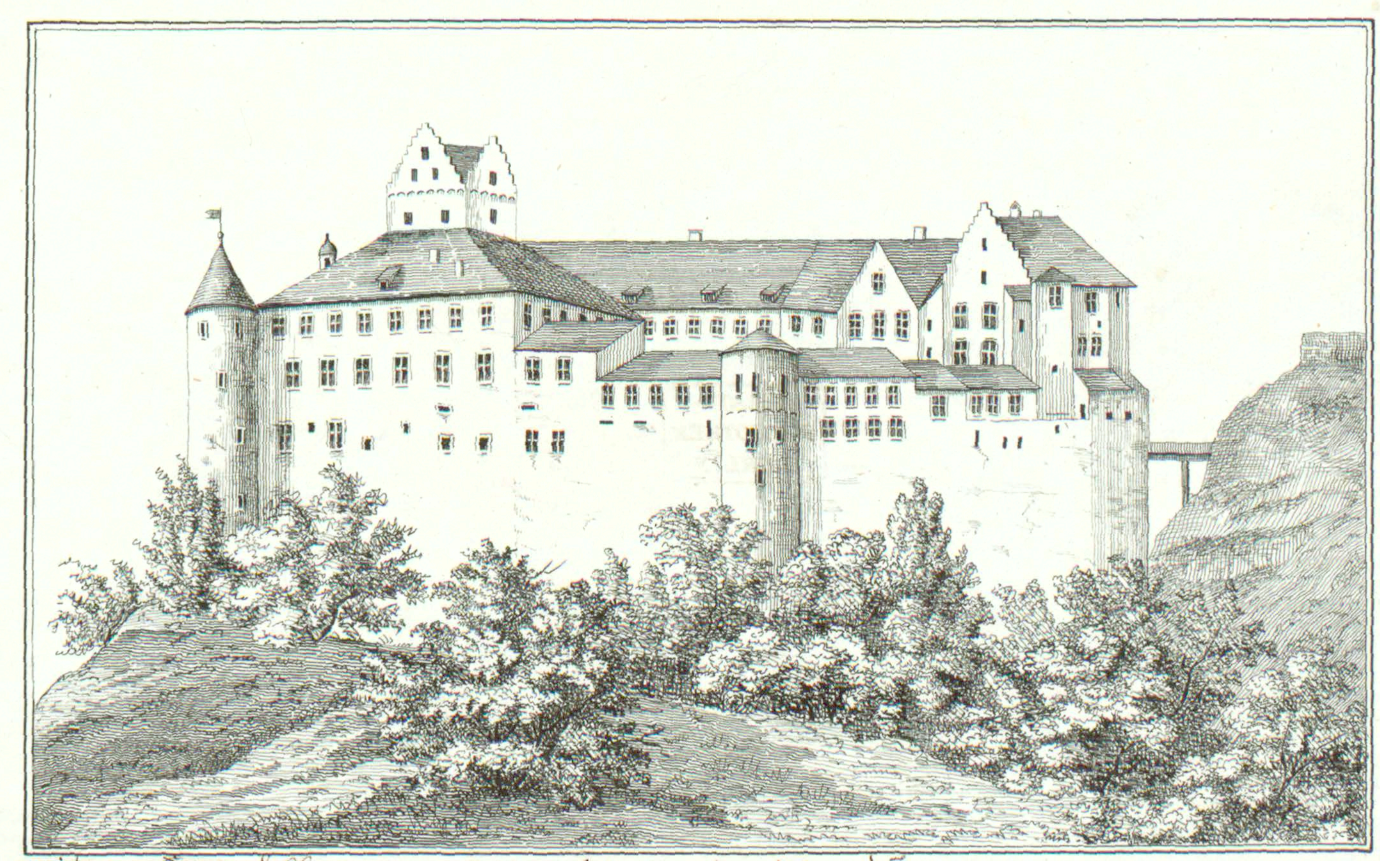
Warum soll fließen der brüder blut?
Die knechte der fürsten ir nennet.
Das nennt ir Unnatürliche! mut,
Wenn ir sie zu morden entbrennet!
Wollt ir das heilige band zerreißen?
Das uns alle verkettet, so vest wie eisen.

Sprecht, seid ir glüklich in disem wân?
Seid ir dem höchsten richter entronnen?
Glaubt ir freiheit und freude künde sich an,
Wenn ir blut'ge lorbeeren gewonnen?
Von den tränen der wittwen und waisen benezt,
Die weherufend euch fliehen, entsezzt.

Doch für Teutschland auch kommt die stunde einst,
Wo froh' wieder die herzen schlagen!
Ungehorsame tochter! die du iezt weinst,
Gerechte strafe nur hast du getragen.
Wenn zu deinem engel du kerest zurük,
Und zum vater des volkes; dann nahet dein glük.

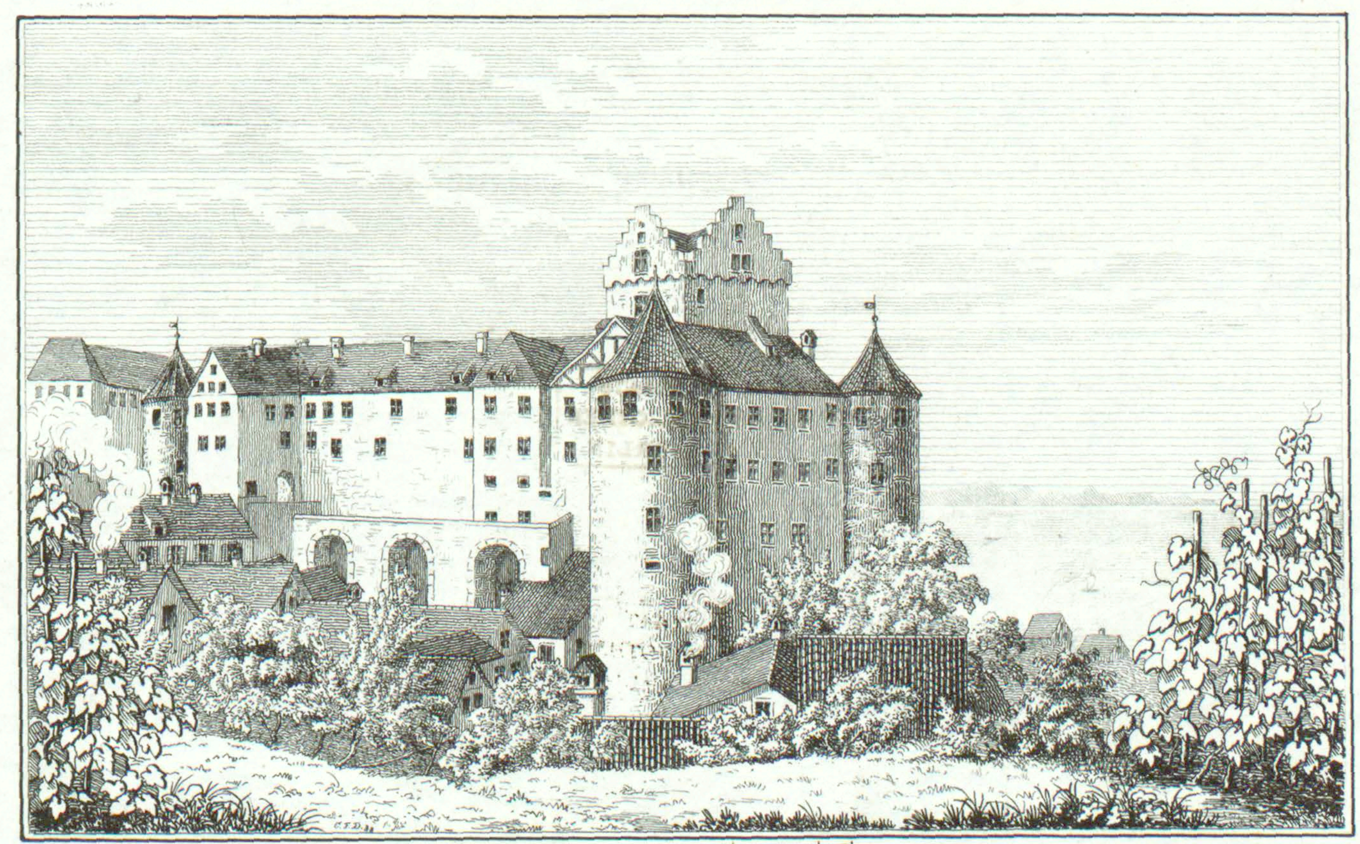
Auf der alten Meersburg. am 19. Merz 1849. am 80. Namenstage des Vaters.

Hildegarde von Laßberg.
geb. am 5. Merz 1836.



gezeichnet v. Anna v. Laßberg.

Mittag Seite der alten Meersburg.



Nord Seite der alten Meersburg.